Mediascher Infoblatt

Herausgegeben von der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V.

2. Jahr, Nr: 2 | Mediasch / Nürnberg | September 2001

Zum Geleit

Aller Anfang ist bekanntlich schwer!
Es gibt jedoch keine Schwierigkeit, die man nicht in irgendeiner Art und Weise meistern kann, vor allen Dingen, wenn man eine Sache gemeinschaftlich anpackt und zu einem guten Ende führt - so auch die Realisierung unseres „Mediascher Infoblattes".

Es war ein langer, mit viel Arbeit verbundener Weg von der Idee zu unserem ersten kleinen Din A5 Blatt, das eher den Charakter eines Provisoriums hatte als den einer richtigen Vereinszeitung / Zeitschrift.
Wir konnten jedoch durch die Herausgabe der Festausgabe der „Mediascher Zeitung" weitere wertvolle Erfahrungen sammeln und für das jetzt vorliegende „Mediascher Infoblatt" verwerten.

Der Motor, die Triebfeder bei all unseren Bemühungen, war stets die Begeisterung und Freude an der Sache, der Wunsch, das Band der Gemeinschaft zwischen unseren Mitgliedern der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V., wie auch zwischen allen anderen Mediascherinnen und Mediaschern, Freunden und Sympathisanten unserer Heimatstadt, durch ein periodisch erscheinendes Nachrichtenblatt, von und für sie, noch enger zu knüpfen.

Ein jeder von uns Beteiligten, sei er nun Autor eines oder mehrerer Beiträge gewesen, Redakteur, Korrekturleser, Vervielfältiger, Versender, Fotolieferant, bis hin zum Ideenlieferanten und Kritiker, hat durch Einsatz und eingebrachten Enthusiasmus am Gelingen dieses Projektes beigetragen.

Diesen allen gebührt unser herzlichster Dank und wir hoffen natürlich auch weiterhin tatkräftige Unterstützung von Ihnen allen zu erhalten, um unsere Zeitung noch vielseitiger, interessanter und unterhaltsamer gestalten zu können.

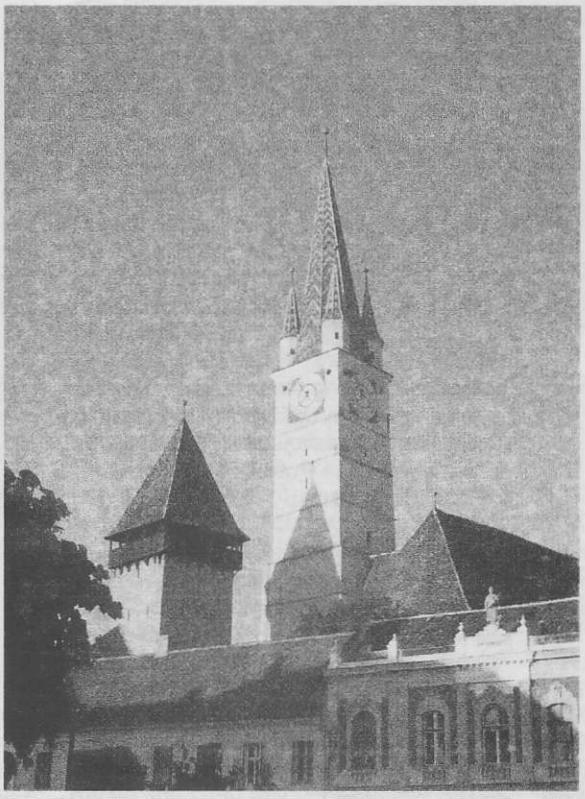
Den Schwerpunkt dieser, Ihnen jetzt vorliegenden Ausgabe, haben wir auf die Berichterstattung und Aufarbeitung des 8. Großen Mediascher Treffens in Kufstein sowie der „Begegnung in Mediasch 2002" gelegt. Die weiteren Informationen und Berichte dürften dabei nicht minder interessant sein und wir hoffen, Ihnen mit diesem Blatt eine kleine Freude zu bereiten.

Ihre Redaktion

ACHTES GROSSES MEDIASCHER TREFFEN IN KUFSTEIN 25. – 27. MAI 2001

SEMPER ALITER – SEMPER IDEM / IMMER ANDERS – IMMER GLEICH

Der Titel der Festrede von Dr. Wolfgang Jekeli war bezeichnend für das von der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. organisierte 8. Große Mediascher Treffen vom 25. bis 27. Mai in Kufstein.



Juniabend in Mediasch Foto: Archiv

Über 700 Mediascherinnen und Mediascher, Gäste und Sympathisanten von nah und fern, fanden sich im Stadtsaal zu Kufstein ein, um Wiedersehen zu feiern, für 3 Tage den Geist der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit intensiver als sonst wieder aufleben zu lassen.

Erfreulich war der hohe Anteil junger Teilnehmer. Jüngere Jahrgänge zum aktiven sowie passiven Engagement (z.B. durch Mitgliedschaft) zu gewinnen, ist übrigens eines der in der Satzung der Heimatgemeinschaft festgehaltenen Ziele.

Nicht nur der Unterhaltung und Förderung der Zusammengehörigkeit solle das Treffen dienen, sondern auch der „Hilfe für Mitmenschen", betonte Klaus Grasser, Vorstandsmitglied der HG, in seiner Begrüßungsansprache. Hilfe und Unterstützung sollten in jeder nur möglichen Form an hilfsbedürftige Landsleute im neuen Heimatland und an jene geleistet werden, die in unserer Heimatstadt Mediasch leben und im Rahmen ihrer Möglichkeiten dort die Stellung halten.

Es war ein Treffen der Freude am Wiedersehen, der Besinnung und Erinnerung an unsere schöne Heimatstadt Mediasch, aber auch gleichzeitig ein Treffen des Auslotens von Perspektiven und Möglichkeiten für die Zukunft.
Dass es nicht nur ein Treffen einer „Erinnerungsgemeinschaft" war, wurde z.B. durch die während des Treffens am Samstag, den 26. Mai 2001, abgehaltene Vollversammlung mit Vorstandswahl der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V., verdeutlicht.

Nach der Begrüßung und dem kurzem Abriß zur Geschichte der Kufsteiner Treffen führte Wolfgang Lehrer, der alte und anläßlich der bereits oben erwähnten Vollversammlung einstimmig wiedergewählte Vorstandsvorsitzende der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V., am Samstag, den 26. Mai 2001, durch die Festveranstaltung.
Als Ehrengäste waren geladen: Dr. Herbert Marschitz, Bürgermeister von Kufstein, Teodor Plopeanu, Bürgermeister von Mediasch, Pfarrer Reinhart Guib mit Gattin, Hugo Schneider, Bezirkskurator in Mediasch, sowie Werner Müller, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Mediasch mit Gattin.
Der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters von Kufstein, Dr. Herbert Marschitz, der schon zum 4. Mal die Mediascher in Kufstein willkommen hieß, folgten die Grußworte der stellvertretenden Vorsitzenden der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, Karin Servatius-Speck und die des derzeitigen Bürgermeisters von Mediasch, Teodor Plopeanu. Die Geschichte der Siebenbürger Sachsen, speziell jener in Mediasch, müsse der rumänischen Bevölkerung besser bekannt gemacht werden, sagte Plopeanu. Dazu regte er mehrere Projekte an, darunter die Einrichtung eines Museums zur Geschichte der Siebenbürger Sachsen, im ehemaligen Gebäude des noch zu renovierenden Piaristenhauses.

Das Oktett unter Leitung von Otto Schmitz Foto: Klaus Grasser

Auf die Leistungen und Aktivitäten des Demokratischen Forums der Deutschen in Mediasch ging dessen Vorsitzender Werner Müller ein. Er lud alle ausgesiedelten Landsleute zu einem Heimattreffen nach Mediasch ein, das bereits 2002 stattfinden könne.

Seinen Festvortrag hatte Dr. Wolfgang Jekeli unter das Motto „SEMPER ALITER – SEMPER IDEM, IMMER ANDERS – IMMER GLEICH" gestellt. Seine Betrachtungen über geschichtliche, sozio-kulturelle, brisant aktuelle, bis hin zu Perspektiven aufzeigende Aspekte wurden mit sehr viel Applaus honoriert. Die Reflexionen gipfelten in dem herausfordernden Satz:
„...Es ist die Faszination des Begriffes der Möglichkeit – es ist jenes erwartungsfrohe Gefühl, dass alles offen und alles möglich ist....". Vieles wiederhole sich in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, vieles auch im Leben eines jeden einzelnen Menschen und dennoch entstehe immer wieder der Eindruck, als ob die Menschen aus begangenen Irrtümern nichts lernen und stets aufs Neue verhängnisvolle Fehler begehen würden.
Grundlage eines erfüllten und zufriedenen Lebens sei nicht grenzenlose Freiheit, sondern das Netzwerk von „Bindungen", in denen Menschen leben. Gemäß der Aussage von Thomas Mann in seinem Doktor Faustus: „...Freiheit ist Gleichgültigkeit, jedes wahre Leben ist Bindung...", sollte der Mensch nach tragfähigen Bindungen streben, die ihm Sicherheit geben, er selbst zu sein und es auch bleiben zu können. Dieses Streben nach Bindungen und Identität, sei mit ein Grund gewesen, unsere Heimat in Mediasch und Siebenbürgen aufzugeben und eine neue Heimat in Deutschland, Österreich oder sonst zu suchen und zu finden.
(den Festvortrag und andere Berichte finden Sie in dieser Ausgabe des Mediascher Infoblattes).

Ein besonderer Höhepunkt der Festveranstaltung war der Auftritt des Mediascher Kammerchores unter der Leitung von Hans Leber, die vorgetragenen Stücke eindrucksvoll präsentiert von Sigrun Kelp.
Es war förmlich zu spüren, wie sich die Musikbegeisterung des Dirigenten auf den Chor übertrug und von da aus den ganzen Saal erfasste. Die kunstvolle Darbietung der vorgetragenen Stücke untermalte mit den Mitteln der Musik die Feierlichkeit dieser Festveranstaltung, vermittelte Stimmungen beim Publikum von Ergriffenheit bis Begeisterung.

Wolfgang Lehrer dankte in seinem Schlußwort allen, die zum Gelingen des Treffens beigetragen hatten. Einen persönlichen Dank richtete er an einen Mediascher Freund, der mit viel Hingabe an der Organisation von Hilfen für Mediasch und an der Vorbereitung dieses Treffens gearbeitet hatte, selber aber leider nicht mehr dabei sein konnte: Rudolf Gutt. Er verstarb im Februar 2001.

Der Vorsitzende widmete einen wichtigen Teil seiner Ansprache der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. und der Frage, ob eine Mitgliedschaft, die schließlich Geld und manchmal auch Einsatz kostet, sinnvoll sei. Die Vereinszugehörigkeit sei stark mit Emotionalität, Verbundenheit und Liebe zur Heimatstadt Mediasch verknüpft, die Kosten-Nutzen-Frage dürfe dabei keine Rolle spielen, betonte Lehrer. Der frühere amerikanische Präsident John F. Kennedy habe einst in einer Rede zur Lage der Nation gesagt: „Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann, sondern frage, was Du für Dein Land tun kannst..". Wenn diese Grundhaltung für ein großes Land, einen großen „Organismus" wie die USA, gelten solle, um wie viel mehr sei sie für eine kleine Gemeinschaft wie die unserige notwendig, führte Lehrer treffend aus.

Am Schluß der Festveranstaltung wurde gemeinsam das Lied „Af deser Ierd" und stehend die Hymne der Siebenbürger Sachsen, „Siebenbürgen Land des Segens", gesungen, wobei manch einem der Teilnehmer die tiefe Rührung dieses feierlichen Anlasses anzumerken war.

Das Rahmenprogramm dieses 8. Großen Mediascher Treffens beinhaltete an diesem Tag einen Auftritt des Oktetts, von Klaus Grasser vorgetragene Mundartgedichte von Schuster Dutz, Paul Rampelt, Heitz-Werner Gunda, einen nostalgischen Dia-Spaziergang durch Mediasch, vorgeführt von Heide und Wilhelm Stürzer.
Es waren allesamt gelungene und gut besuchte Veranstaltungen, die tiefe heimatliche Gefühle weckten und manches Auge feucht werden ließen.

Gut besucht war auch die Tanzveranstaltung bei beschwingter Musik an diesem Samstagabend. Besonders erwähnenswert ist der Einsatz, von Dipl. Ing. Horst Buresch und einer Gruppe freiwilliger junger Teilnehmer, die den Tanzsaal spät nach Mitternacht wieder in einen Festsaal verwandelten, in dem am Sonntagvormittag der Gottesdienst abgehalten werden sollte.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Mediascher Treffen, konnte dieser nicht in der Kufsteiner Kirche abgehalten werden. Trotz diverser Befürchtungen aber wurde er dank der guten Organisation und Vorbereitung durch Pfarrer Rolf Kartmann auch im Stadtsaal ein festliches Ereignis.
In den Gottesdienst war ein Grußwort von Pfarrer Reinhart Guib, Dechant des Mediascher Kirchenbezirks, integriert, den musikalischen Rahmen lieferten das Oktett und der Kammerchor unter der Leitung von Hans Leber sowie das Orgelspiel von Ute Lehrer.

Kulturell wurde das Treffen durch eine Aquarellausstellung von Adolf Kroner mit Bildern zum Thema Mediasch bereichert.

Das Achte Große Mediascher Treffen fand seinen feierlichen Ausklang auf dem Heldenfriedhof der Stadt Kufstein. Mit einer Kranzniederlegung und einer Schweigemi-

nute wurde unserer Mediascher Toten aus Kriegen und Verschleppung, gedacht. Das Trompetenduo Otto Schmitz und Hans Stirner ließ das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" erklingen.
Als sie sich voneinander verabschiedeten, nahmen die Teilnehmer etwas von der hier nochmals intensiv erlebten und empfundenen Gemeinsamkeit als „Wegzehrung" mit nach Hause. Den Organisatoren von der HG und den vielen Helfern, sei für den aufopferungsvollen Einsatz zum Gelingen dieses Treffens gedankt.
Wie bei den vorangegangenen Treffen, ist eine neue Festausgabe der MEDIASCHER ZEITUNG mit vielen interessanten, informativen, und auch lustigen Beiträgen, erschienen. Interessenten können sie zum Selbstkostenpreis von 6 DM zuzüglich 3 DM Porto, über die HG Mediasch e.V., Fischerbuchet 6, 82327 Tutzing, Tel: 08158-3649, beziehen.

Günther Schuster, Nürnberg

Grußworte, Ansprachen, Reden und Predigt in chronologischer Reihenfolge

Begrüßung durch Klaus Grasser 25. Mai 2001

**Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Kinder,
liebe Mediascherinnen, liebe Mediascher,
liebe Gäste und Sympathisanten,
liebe Leute von nah und fern, z.B.:
von Kufstein aber auch von KANADA, U.S.A. und sonst.**

Im Namen des Vorstandes der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. und insbesondere des 1. Vorsitzenden Wolfgang Lehrer, darf ich sie auf's herzlichste begrüßen und willkommen heißen.

Begrüßung durch Klaus Grasser
Foto: Archiv

Mit diesem Gruß erkläre ich die Veranstaltung zum „8. Großen Mediascher Treffen", für die schon jetzt Anwesenden, als eröffnet.
Die Tradition der „Großen Mediascher Treffen in Kufstein" dauert nun schon 20 Jahre. Die Entscheidung zur Förderung von Zusammengehörigkeit und unserer Zielsetzungen, als auch das Organisieren von „Großen Mediascher Treffen" wurde 1978 in Salzburg getroffen.
Das „1. Große Mediascher Treffen" war im Mai 1981.
Jetzt feiern wir erstmals, als eingetragener und gemeinnütziger Verein, das „8. Große Mediascher Treffen" nach dem Zusammenschluß, der vorher losen Vereinigung von Mediaschern.
Vor 1978 haben -verständlicherweise- schon über viele Jahre Treffen von Mediaschern stattgefunden. Ich hebe hier die Tätigkeit der Mediascher Gruppen in Freiburg, Heilbronn, Nürnberg, München, Wien, Salzburg. Graz und auch des sogenannten „Mediascher Komitees" hervor. Nicht alle Treffen hatten, außer Unterhaltung und Zusammengehörigkeit, auch das Ziel „Hilfe für Mitmenschen".
Zum diesjährigen Treffen wünsche ich Ihnen: Sie mögen sich gut unterhalten und sich wohl fühlen, Sie sollen viel miteinander sprechen und sich vieles mitteilen, Freude am Wiedersehen haben, feiern und gesund bleiben. Sie sollen mit dem Gefühl der Zusammengehörigkeit und Zufriedenheit, mit dem Gefühl des Spenders, am Sonntag oder später gesund heimkehren.
Das Programm ist ähnlich, wie in den Jahren zuvor, es kommt hinzu die Hauptversammlung mit Vorstandswahl am Samstag nachmittag (14.30 – 16.00).

Die St.Vitus Kirche ist am Sonntag wegen „Kommunion und Bischofs - Besuch" belegt. Also, werden diesmal die Feier des gemeinsamen Gottesdienstes und die Totenehrung hier im Stadtsaal stattfinden.
Zur anschließenden Kranzniederlegung lade ich jetzt schon zum Friedhof neben der ev. Kirche, am Grab des unbekannten Soldaten, ein.

Zum Abschluß:
Es gibt bis zur Stunde keine Programmänderungen.
Die Gemäldeausstellung des Malers, Adolf Kroner, ist eine Verkaufsausstellung. Bitte besuchen sie sowohl die Ausstellung als auch die ev. Kirche zu Kufstein.

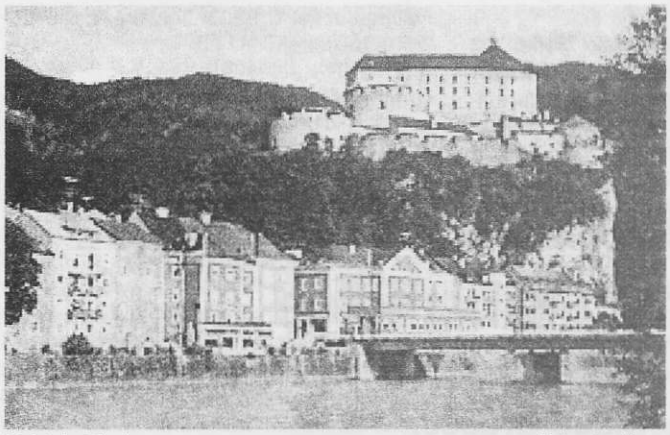
Ich danke ihnen fürs Zuhören und ich wünsche Ihnen viel Wiedersehensfreude, Gelingen des Mediascher Treffen 2001, Gesundheit und Erfolg.

DANKESCHÖN!
(Kufstein, 25.05.2001/19.00 Uhr)

Begrüßungsansprache des Vorsitzenden der Mediascher Heimatgemeinschaft e.V., Wolfgang Lehrer

Herzlich willkommen zur Festveranstaltung des Achten Mediascher Treffens vom 25. bis 27.05.2001 in Kufstein.
Sehr geehrte Damen und Herrn, liebe Mediascherinnen und Mediascher, verehrte Ehrengäste, Herr Bürgermeister der Stadt Kufstein Dr. Herbert Marschitz, Herr Teodor Plopeanu, Bürgermeister der Stadt Mediasch, Pfarrer Reinhart Guib mit Gattin, Kirchenkurator Hugo Schneider, sowie Werner Müller, Vorsitzender des deutschen Forums in Mediasch, mit Gattin.
Es freut und ehrt mich sehr, Sie heute auf unserem Heimattag in Kufstein begrüßen zu können. Für mich war das Mediascher Treffen in Kufstein schon immer ein besonderes Ereignis und ist es auch heute noch. Mittlerweile sind 20 Jahre seit dem ersten Treffen 1981 vergangen und wir können somit schon 20-jähriges Jubiläum feiern. Persönlich hatte ich das Glück und die Möglichkeit, an allen vorangegangenen Treffen

teilnehmen zu können. Dass ein Einzelner immer an den selben Ort hinfährt, besagt nicht unbedingt viel, vielleicht ist es schön



Kufstein, Tirol Foto: Archiv

dort und die Menschen sind freundlich. Dass aber so viele Menschen immer an den gleichen Ort hin pilgern, ist sicherlich auf ein besonderes ,,Phänomen" zurückzuführen.
Ein jeder von uns hat sicherlich den Begriff der ,,Verdichtung" schon mal gehört oder benutzt. In der Poesie spricht man von verdichteten Bildern, um etwas hervorzuheben, in der Physik und Chemie gibt es verschiedene Möglichkeiten von Verdichtungen, in der Psychologie spricht man von verdichteten Fähigkeiten (Stärken des Menschen), in der Sozialarbeit vom verdichteten Wohnen. Und nicht zuletzt haben viele Mediascher in den 50er Jahren selbst eine besondere Art des verdichteten Wohnens erlebt.

Eine erfreuliche Art der Verdichtung erleben wir regelmäßig alle drei Jahre in Kufstein. Es kommt zur Verdichtung der Mediascherinnen und Mediascher. Nirgendwo in der Welt gibt es zum gleichen Zeitpunkt und am gleichen Ort so viele „Alt"-Mediascherinnen und Mediascher wie beim Kufsteiner Treffen.
Ich hoffe, dass uns die Kufsteiner diese Verdichtung nicht übel nehmen - denn es handelt sich ja nur um ein vorübergehendes ,,Phänomen"- und wir sind bisher immer recht gastfreundlich aufgenommen worden und wir haben uns hier sehr wohlgefühlt. Kufstein ist für uns Mediascher schon Inbegriff der Wiedersehensfreude und der Erinnerung an die Heimat geworden.

Es ist Tradition geworden, dass zur Eröffnung unserer Festveranstaltung der Bürgermeister der Stadt Kufstein ein Grußwort an uns richtet...
Herr Dr. Herbert Marschitz tut es heute schon zum vierten Mal.

Grußwort des Vorsitzenden des Demokratischen Forums der Deutschen in Mediasch, Werner Müller

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Mediascher,

als erstes möchte ich Ihnen herzlich danken, als ein Vertreter der Mediascher Sachsen heute hier, an dem 8. Mediascher Treffen teilnehmen zu können.
Daß nicht mehrere Mediascher aus unserer Heimat an diesem Treffen teilnehmen können, dürfte aus allgemein bekannten Gründen verständlich sein, aber wir überbringen die Grüße von all denjenigen, die heute bloß in Gedanken dabei sind.

Dass wir heute dank Ihrer Einladung und Unterstützung hier sind, bekräftigt nur, schon zum wievielten Male, unsere Annahme, daß die unsichtbaren Bande die uns verbinden, trotz der Entfernung auch weiterhin bestehen, ich möchte sagen bestehen werden.
Dieses Gefühl der Verbundenheit spüren wir in der Korrespondenz, den persönlichen Kontakten, den Hilfen und Spendeaktionen; des verleiht uns Kraft, auch weiterhin unseren, in der Heimat lebenden Mediaschern, zur Seite zu stehen, um die, nicht wenigen, Probleme gemeinsam zu lösen. Diese Kraft benötigen wir.

Drei Jahre seit dem vergangenen Treffen sind im Flug vergangen.
Das Jahr 2001 ist für unser Forum das Jahr einer 10-jährigen Bilanz. In meinem Beitrag zu diesem Jubiläum, in der Media-scher Zeitung veröffentlicht, wurde darüber berichtet. ,,Mediasch in Kufstein erleben" so wie das Motto dieses Treffens lautet, spricht uns an und gibt uns die Gelegenheit, über unsere 10-jährige Aktivität zu berichten.
Wichtig ist laut Einschätzung unserer Mitglieder die positive Bilanz. Nach dem Umbruch hat sich viel getan und wahrlich es war nicht leicht.
Maßgebend für unsere Arbeit war und ist das harmonische, bewährte, Verhältnis zwischen Forum-Kirche-Diakonie. Obwohl wir auf verschiedenen Ebenen, aber komplementär, agieren, ist unser Ziel, gemeinsam unseren Leuten mit Rat, Tat und Hilfe zur Seite zu stehen. Die Tatsache, daß viele der Vorstandsmitglieder und engen Mitarbeiter auch in den Führungsgremien der Kirche und Diakonie tätig sind, hat diese gute Zusammenarbeit gefestigt. Es waren eben immer dieselben, die sich freiwillig in diese ehrenamtliche Arbeit einspannten. Erfreulich ist, daß auch Jugendliche tatkräftig, anfangs zaghafter, mitarbeiten, sie sind es, denen wir die Stafette überreichen müssen.
Das SCHULLER-HAUS, auch Sitz des Forums, beherbergt zugleich auch die Sitze der Lehrerfortbildung und des Kirchenburgenschutzvereins. Die zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen, auf allen Ebenen - fast täglich ist da was los - sprechen für sich.
Die kulturellen Veranstaltungen, Konzerte, Kunstausstellungen, Theater, Literatur und Seminare, im Durchschnitt 100 pro Jahr - die Fortbildungskurse nicht einbezogen - sind schon lange, dank des Niveaus, der Anziehungspunkt und das Gesprächsthema der Mediascher, und nicht nur. Eine Aufzählung wurde ihre Zeit zu sehr in Anspruch nehmen, für Interessenten sind wir jeder Zeit mit Information da.
Anläßlich der Symposien zu ST. L. Roth, 450 Jahre Trompeterturm, wurden Bücher mit Referaten, zu den Themen, herausgegeben, davon sind auch hier welche zu erhalten.
Desgleichen, in Zusammenarbeit mit der Stiftung und dem Museum „Hermann Oberth" wurde kürzlich ein Buch über Aspekte aus dem Schaffen H. Oberth und dessen Beitrag zur Raumfahrt, gedruckt. Exemplare dieses Buchs sind ebenfalls vorhanden.

Das Schullerhaus, Sitz des Demokratischen Forums der Deutschen in Mediasch Foto: Archiv

Pflege von Tradition und Brauchtum werden nicht vernachlässigt, siehe Darbietungen der Volkstanzgruppen aus. Deutschland, Österreich und Siebenbürgen, *und nicht*

zuletzt das alljährlich stattfindende Sachsentreffen in Birthälm, wo das Mediascher Forum einen der organisatorischen Schwerpunkte darstellt.
In diesem Frühjahr wird vom Kirchenburgenschutzverein in Zusammenarbeit mit Forum ein Kurs für Fremdenführer abgehalten; Ziel ist: in- und ausländischen Touristen Mediasch und die umliegenden sächsischen Kirchenburgen bekannt zu machen und damit auch über Geschichte, Tradition und Kultur Sachsen zu berichten. In diesem Sinne wurde auch eine Neuauflage der „Wanderwege" herausgegeben, die ihnen, zum Teil, bekannt sein dürfte.

Die Förderung der deutschen Schule ist auch eines der Hauptanliegen, obwohl die Anzahl der deutschstämmigen Schüler rund 10 % der Schüler beträgt; geht es doch um Bekanntmachung und Vermittlung unserer Kultur und Tradition sowie der Geschichte der Siebenbürger Sachsen im Rahmen des Faches Heimatkunde.
Zur Zeit besuchen rund 1300 Schüler die deutsche H. Oberth-Schule sowie deutsche Klassen in Sanktmartin, Birthälm, Seiden und an 2 Fachlyzeen in Mediasch.
Unser Forum unterstützt, finanziell, das Internat der Oberth-Schule, Kinder aus Familien mit Sozialproblemen und nicht zu vergessen die 5 Schulbusse, mit denen rund 70 Kinder aus den umliegenden Ortschaften zum Unterricht in die Oberth-Schule, der Zentrumsschule, pendeln. Auch versuchen wir in Zusammenarbeit mit Schule, Lehrkräften und Lehrerfortbildung das Problem der deutschen Lehrbücher etwas zu verbessern -denn es ist ein Problem.

Sozialprobleme zu lösen ist auch weiterhin die Hauptaufgabe unserer Sozialkommission. Die Aufstellung und Aktualisierung der Listen von Bedürftigen, sowie die persönliche Übergabe der Hilfsgüter an die Empfänger waren an viele Ausfahrten gebunden und erforderten manche Arbeitsstunden und Kosten. In der gerechten, transparenten Abwicklung der Verteilung von Hilfsgütern an Bedürftige und ehemalige Russlanddeportierte ist die gute Zusammenarbeit Forum / Diakonie am konkretesten zu sehen. Wir versuchen, den immer zahlreicheren Anträgen auf Sozialhilfe, bedingt durch unsere Wirtschaftslage, im Rahmen des möglichen gerecht zu werden. Es ist nicht einfach, da alle Anträge -soziale Lage der Antragsteller- von unserer Kommission überprüft werden, bevor diese in die entsprechenden Listen aufgenommen werden.
Im Namen des Forums und der Empfänger der Hilfsgüter, möchte ich allen Spendern, zu denen neben dem Hilfswerk der Siebenbürger Sachsen aus Deutschland, Spendern aus Deutschland und Österreich, auch sie zählen, herzlich danken. Seien sie versichert, die Hilfen wurden zweckentsprechend an die richtigen Stellen verteilt -dafür bürgen wir. Durch ihre Hilfe konnten die Bedürftigen spüren, daß sie nicht alleine da sind, der materielle Effekt war ebenso bedeutend wie der moralische.
Durch unsere Fachleute aus der Wirtschaftskommission wurden unsere Mitglieder im Problem des abgeänderten Bodengesetzes -des Lupu Gesetzes- beraten.
Auf Landesforumsebene wurden neue Richtlinien für Landwirtschafts- und Wirtschaftspolitik ausgearbeitet, um dem fallenden Interesse der Neuunternehmer entgegenzuwirken. Desgleichen, als eine Neuheit, in puncto Immobilienrückerstattung, möchten wir noch kurz erwähnen, daß auch fremde Staatsbürger -in unserem Fall Ausgewanderte- die keine rumänische Staatsbürger mehr sind, Immobilien, Häuser sowie Fabriken u.a. zurückfordern können, allerdings wird dieses an Rückerstattung, eventuell an Rückgabe ausgezahlter Entschädigung gebunden. Als erstes muß man einen Antrag stellen. Die Lösung des Problems kann dauern:, bei uns mahlen die Mühlen eben langsam und manchmal nicht mit dem erhofften Ergebnis.
Wir sagen es immer wieder: man muß um seine Rechte kämpfen.

Auf politischer Ebene hat das Forum Fortschritte zu verzeichnen: in Hermannstadt ist ein deutscher Bürgermeister gewählt worden, Herr Klaus Johannis, ehemaliger Schulinspektor; im Senat sind wir durch Herrn Hermann Fabini, der allerdings auf der Liste der Liberalen Partei kandidierte, und im Abgeordnetenhaus von Wolfgang Wittstock, wiedergewählt, vertreten; im Kreisrat hat das Forum 4 Vertreter, davon 2 aus Mediasch Herrn Hugo Schneider im Exekutivausschuss und Herr Daniel Thellmann.
Durch Neuorganisierung des Ministerium für Minderheiten, ist das Forum nur durch einen Untersekretär vertreten. Die Zukunft wird zeigen, ob sich etwas im Rahmen der Probleme der Minderheiten verbessert.

Im Stadtrat haben wir in dieser Legislaturperiode leider keinen Vertreter, als Folge der schwachen Wahlbeteiligung bei den Lokalwahlen. Obwohl uns dieses Resultat nicht erfreut, da wir unsere Probleme nicht direkt stellen können, existiert doch eine gute Beziehung zum Bürgermeisteramt.
Auf Forumsebene sind wir im Vorstand des Landesforums durch den Vorsitzenden und im Siebenbürgenforum durch Herrn D. Thellmann als stellvertretender Vorsitzenden, vertreten.

Das Mediascher Forum ist eines der aktivsten Foren. Dieses ist nicht unsere Einschätzung, sondern wurde mehrmals von übergeordneten Gremien geäußert. Die Resultate unserer Arbeit, so wie sie kurz aus diesem und dem Beitrag in der Mediascher Zeitung erfahren konnten, sprechen dafür. Unsere Hauptaufgabe ist und bleibt, unseren in der Heimat gebliebenen Landsleuten -und nicht nur-, mit Rat und Tat zu helfen, das Zusammengehörigkeitsgefühl aufrecht zu erhalten und zu fördern, unsere Leute sollen spüren: sie sind nicht allein und dazu tragen sie, liebe Mediascher von hier, bedeutend bei. Wir hoffen und wünschen, es soll noch lange so bleiben.
Zu der beim letzten Treffen gestellten „Hausaufgabe" Mediascher Treffen in Mediasch, kann ich ihnen nur sagen: es wird nächstes Jahr steigen, vielleicht in einem kleineren Ausmaß, aber wir wollen den Anfang machen. Voraussichtlicher Termin: nach Schulschluß, bedingt durch Logistikprobleme. Mit dem Bürgermeister und ihrem Vertreter wurde schon darüber gesprochen, die Weichen sind gestellt, jetzt kommt die Arbeit.

Zu berichten wäre noch vieles, aber ich möchte ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen. In persönlichen Gesprächen kann ich im Detail mit Informationen dienen. Von

Von links: Dr. Herbert Marschitz, Bürgermeister der Stadt Kufstein, Teodor Plopeanu, Bürgermeister von Mediasch, Werner Müller, Vorsitzender des D.F.D.R., Mediasch und Wolfgang Lehrer, Vorsitzender der HG-Mediasch e.V. Foto: Archiv

den Mediaschern, die uns besuchen, dürften sie noch so manches erfahren haben.

Abschließend möchte ich nochmals Ihnen, Herr Vorsitzender, sowie allen Mediaschern, herzlich für diese Einladung danken, desgleichen für ihre Hilfen und Spenden an unsere Landsleute, einen Dank auch im Namen derer Empfänger, und seien sie versichert, alles wurde zweckentsprechend, am richtigen Platz, eingesetzt.

Ich wünsche uns ein gelungenes Fest.

WERNER MÜLLER
Vorsitzender DFD Mediasch

Grußwort des Bürgermeisters von Mediasch, Teodor Plopeanu

(Übersetzung: Werner Müller)

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, Sehr geehrte Damen und Herrn
Es bedeutet für mich eine große Ehre, an diesem Treffen teilnehmen zu dürfen. Deshalb möchte ich den Organisatoren meinen herzlichen Dank für Einladung und Unterstützung aussprechen.

Mediascher Rathhaus Foto: Archiv

Diese großzügige Geste weiß ich zu würdigen, denn für viele bedeutet der Bürgermeister eher ein Symbol.

Meine Damen und Herren, gestatten sie mir, mich kurz vorzustellen; von Beruf bin ich Mathematiklehrer, meine grosse Leidenschaft ist und bleibt jedoch die Geschichte. Davon ausgehend möchte ich ihnen gestehen, dass mich schon seit Jahren die Geschichte der Sachsen beschäftigt. Durch einige sächsische Freunde habe ich entdeckt, dass es eine parallele Geschichte gibt, von der ich wenig wußte und auch wenig getan wurde, um diese der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Ich bin überzeugt, diese Tatsache muss sich ändern. Es wird nicht einfach sein, denn viele sind ausgewandert und es besteht immer noch ein gewisses Misstrauen den neuen Verhältnissen gegenüber. Wenn wir das Problem aber gemeinsam richtig angehen, werden wir bestimmt auch andere überzeugen und an unserer Seite haben. In diesem Sinne habe ich mit dem Vorstand der HG Mediasch sowie den Vertretern des Forums gesprochen und ihnen 3 Projekte unterbreitet, welche hoffentlich auch ihre Zustimmung erhalten werden:

1. Nach Beendigung der Restaurierungsarbeiten am Piaristen-Haus in etwa 2 Jahren, möchte ich in einigen der Räume ein Museum der Sachsen einrichten. Es ist für mich schwer verständlich, dass solch eine Einrichtung in Deutschland existiert und in Mediasch, wo die sächsische Bevölkerung über 800 Jahre Geschichte geschrieben hat, so etwas fehlt.

2. Im Auftrag des Bürgermeisteramtes wurde vor kurzem das Projekt der Renovierung der Fassaden der Häuser in der Stadtmitte abgeschlossen. Wir stellten fest, dass es uns an Fotodokumentation über die Altstadt fehlt. Deshalb sind wir jedem dankbar, der uns solche Fotos, Postkarten oder sonstige graphische Darstellungen zur Verfügung stellen kann, um damit eine Datenbank zu gründen und dem gesamten Vorhaben eine geschichtliche Basis zu sichern. Die Anschrift unseres Bürgermeisteramtes: RO-3125 Medias, str. Corneliu Coposu nr, 3.

3. Um den Beitrag der sächsischen Bevölkerung an der Geschichte und Entwicklung dieser Region der Mehrheitsbevölkerung bekannt zu machen, müssten die verschiedenen historischen Dokumente ins Rumänische übersetzt und dadurch der breiten Masse der Bevölkerung bekannt gemacht werden, andernfalls wird man diesen Beitrag nicht richtig einschätzen können.
Wir möchten diesbezüglich ein Übersetzungsbüro einrichten, welches sich mit diesem Problem befasst und in gewissem Sinne auch das Projekt des Museums der Sachsen vervollständigt.

Meine Damen und Herren, Sie möchten gewiss erfahren, was es noch Neues „Zu Hause" gibt. Seit 1990 versuchen wir einen einfachen, direkten Weg zu finden, um unser Leben zu verbessern. Aber wie sie wissen, ist jede einfache Lösung schwer zu finden.

In den ersten Jahren der 90ger verzeichnete die rumänische Wirtschaft einen ihrer grössten Verluste: die Auswanderung der sächsischen Bevölkerung aus diesem Gebiet. Sie waren die motorische Kraft im System, in ihren Reihen existierte eine gesunde, positive Arbeitseinstellung, ein Arbeitskultus, der Glaube an Anerkennung ihrer Arbeit. Durch ihr Auswandern ist unser Land, wirtschaftlich, um einige gute Jahre zurückgefallen.
Dieses ist meine Überzeugung.

Ich hoffe aber, dass es in Zukunft langsam aber sicher bergauf geht und es niemandem in der Fremde schwerfallen wird, sich zu seiner rumänischen Staatsabstammung zu bekennen.
Desgleichen hoffe ich, dass, obwohl manchen von ihnen im Land unrecht geschah und sie darunter zu leiden hatten, sie in ihrem Inneren doch noch mit uns verbunden sind und uns zur Seite stehen, wenn über uns mit Unrecht, weniger gute Dinge verbreitet werden. Wir sind uns unserer Schuld bewusst, möchten aber nicht für Taten verurteilt werden, die wir nicht begangen haben, die aber iuns in die Schuhe geschoben werden.

Zum Abschluss wünsche ich Ihnen, sowie Ihren Familien, Gesundheit, Glück, Zufriedenheit und viel Erfolg.
Ein Abschied hat nur dann einen Sinn, wenn auch die Freude einer Wiederkehr besteht.

Wir warten auf Sie.
Herzlichen Dank

Das neue Mediascher Stadtwappen

SEMPER ALITER – SEMPER IDEM

Immer anders – immer gleich

Festrede

beim Mediascher Treffen in Kufstein 26.05.2001

Dr. med. Wolfgang Jekeli

So kann man den Ablauf der Geschichte im Großen sehen. Reiche entstehen und zerfallen, jedes Mal ein einmaliges Ereignis und, aus der Nähe betrachtet, anders als alles Vorhergehende und unvergleichbar mit Anderen. Doch unser Denken faßt alle diese Ereignisse als Geschichte zusammen, indem es vergleicht, das heißt, in der jeweils anderen Situation das Gleiche sucht und gewöhnlich auch findet. Deutlich zeigt sich dieses auch im Lebenslauf der Menschen, von der Kindheit bis ins hohe Alter ist jedes Leben einmalig, unverwechselbar in seinen Erlebnissen und Erinnerungen, aber auch diese folgen einem gleichen Grundmuster. Immer anders und doch immer gleich.

Ganz besonders deutlich wird dieses hier und jetzt in unserer Erinnerungsgemeinschaft an unsere Heimatstadt Mediasch. Die Erlebnisse in der Stadt mit dem Tramieterturm, der St.L.Roth-Schule, dem Strandbad und dem Greweln sind uns allen noch in guter Erinnerung. Jeder erinnert sich aber auch an den Sozialismus, an die Polizei und an die Ausreise, jeder anders, aber doch in sehr vielem gleich. Das, was ähnlich oder gleich ist in unseren Erinnerungen, ermöglicht gute Gespräche, die unterschiedlichen Erfahrungen geben diesen Gesprächen Farbe.

Vor sechs Jahren hielt ich hier, beim Mediascher Treffen, die Festrede über Heimat im Wandel. Wir erinnern uns an die letzten Jahre und Tage in Siebenbürgen und an den Neubeginn hier. An diesen Neubeginn möchte ich anknüpfen und versuchen, den Weg weiter, bis heute zu verfolgen. Was haben wir hier gefunden? Was war anders, als wir es erwartet hatten? Ist das, was ich sagen werde, nur mein subjektiver Eindruck gewesen oder habt Ihr alle Vergleichbares erfahren?

Wir haben hier Heimat gefunden und ein zu Hause und Freunde. Und ich will ausdrücklich Ja dazu sagen, daß wir hier sind und nicht mehr in Siebenbürgen, das uns als Heimat zunehmend fremd geworden ist, ist die Erinnerung. Helmut Plessner schreibt: Zitat: „Es gibt kaum eine Geschichtliche Wahrheit ohne Perspektive des Willens, der Sehnsucht oder der Pietät". Soweit Plessner. Wieviel mehr gilt das bei einem Festvortrag, wo die gemeinsame Erinnerung, so wie sie uns geblieben ist, durch die vergangene Jugendzeit durch erste Freundschaften und Liebe und nicht zuletzt auch durch unterschwelliges Heimweh trotz allem verklärt wird. Um so deutlicher heben sich vor diesem hellen Hintergrund einige Erfahrungen ab, die ich ansprechen möchte, auch wenn diese nicht dem augenblicklichen Zeitgeist entsprechen.

Es ist nicht möglich, alle Gründe zu nennen, die uns zum Verlassen der alten Heimat geführt haben. Einer davon war aber sicher der Wunsch, als Deutscher unter Deutschen zu leben. Uns allen muß es seltsam erscheinen, wenn wir jetzt hier erleben, wie leichtfertig eine multikulturelle Gesellschaft angepriesen wird. Wir haben Erfahrung damit. Erfahrung mit den Problemen, die sich aus dem Nebeneinander ergeben und auch mit dem sehr labilen Gleichgewicht dieses Nebeneinander. Wir sehen dieses – ganz konkret und ohne Ideologie – im früheren Jugoslawien und in Rußland, vom Baltikum bis in den Kaukassus und bis tief hinein nach Asien, und wir sehen es im Baskenland und wir sehen es nicht zuletzt auch in Israel. Das unterschiedliche Selbstverständnis der Gruppen kann religiös, national, durch unterschiedliche Tradition und Geschichte, oder es kann sozial bedingt sein. Es geht nicht darum, wie es dazu gekommen ist, sondern darum, daß die multikulturelle Gesellschaft nicht spannungsfrei funktioniert.

Ein zusammenwachsendes Europa wird dann ein friedliches bleiben, wenn eine maßvolle Zuwanderungspolitik sicher stellt, daß die hiesige Bevölkerung nicht überfordert wird in ihrer Aufnahmefähigkeit durch Zuwanderer aus fremden Kulturen. Dann erst und vielleicht nur dann wird ein bereichernder Dialog zwischen den Kulturen möglich. Durch moralischen Druck läßt sich nichts erreichen.

Es gibt gewalttätige Skinheads, die in verbrecherischer Weise an Ausländern in Deutschland schuldig geworden sind – bis hin zum Mord. Dieses erschwert fraglos eine emotionslose Diskussion des Zuwanderungsproblems. Ebenfalls erschwerend aber für eine solche Diskussion wirkt auch der Aufruf des deutschen Bundeskanzlers zu einem Aufstand aller anständigen Menschen gegen Rechts. Hier werden offenbar nicht nur die Kriminellen, sondern auch kaum unterschwellig alle gemeint, die nicht die politische Meinung des Bundeskanzlers teilen. Die Gewalt, von welcher Seite immer, muß abgelehnt werden, nicht aber eine demokratische politische Einstellung.

Dr. med. Wolfgang Jekeli Foto: Archiv

Die feste Überzeugung, zu den Anständigen zu gehören, ist alles andere als ungefährlich, und zwar durch die Selbstgerechtigkeit, zu der sie verführen kann. Es ist nie genau bestimmbar, in welchem Maß bei Teilnahme an Lichterketten und Mahnwachen, reine Sorge oder Bedauern der Antrieb zur Teilnahme ist oder in wieweit nur der Wunsch, auf der richtigen Seite zu sein, diese Teilnahme bedingt hat. Die Versuchung zur Scheinheiligkeit ist auf jeden Fall gegeben, und der Sozialismus in Rumänien war dafür ein guter Nährboden, dort war sie überlebensnotwendig, hier soll sie es nicht sein!

Das Wörterbuch definiert Anstand als das durch Konvention geregelte Verhalten. Dieses ist geschichtlich entstanden und ist ein Wert, eine Tugend. Zum Teil über 2500 Jahre alt sind Tugenden aus der Antike, aus jüdisch-christlichem Gedankengut, aus der Aufklärung und späterem ethischem Den-

ken auf uns gekommen. Sie können nicht verordnet werden, nur das Beispiel kann sie vermitteln und nur dadurch werden sie erhalten. Sie können nicht lügen und liegen noch näher dem Kern des Einzelnen als Person, als selbst seine Muttersprache. Es sind Verhaltensweisen und bilden, wenn auch nur als Maxime, als Ziel, einen Grundstein unserer Kultur.

Zurecht wird manchem jetzt das Wort Leitkultur in den Sinn kommen. Ich zitiere Steffen Heitmann: „Wir sollten uns aus gemeinsamer Liebe zu unserem Land und aus gemeinsamer Sorge um die Bindekräfte unseres Gemeinwissens über den Kernbestand unserer Kultur verständigen, dieses komplexen Geflechts aus Sprache und Geschichte, Kunst und Geist, Rechtsordnung und Lebensart. Zur Integration unseres Gemeinwesens reicht es nicht, deutsch zu sprechen und die Gesetze einzuhalten. Wer sein Vaterland, verstanden als kulturelle Gemeinschaft, nicht lieben kann, der kann andere nicht lieben und erscheint anderen auch gar nicht liebenswert." Soweit das Zitat.

Durch seine Kultur hat der Einzelne sein Selbstverständnis, durch sie weiß er, was er ist, und durch sie hat er auch seine Mitte. Wir sind Siebenbürger Sachsen und kommen aus Mediasch und schon dieses gibt uns eine bestimmte Eigenart: Die Mediascher waren als Weinländer weniger schwerlebig und geselliger als die übrigen Siebenbürger. Es gibt aber auch weitere Eigenheiten, die uns in einer größeren Gemeinschaft zusammenschließen: Wir waren und sind und wollen weiterhin verwurzelt bleiben in der deutschen Kultur. Auch diese wiederum ist nicht herauslösbar eingebettet in die abendländische christliche Kultur als Teil des gesamten Weltkulturerbes. Dieses Kulturverständnis sollte auch weiterhin leitend und prägend für uns alle bleiben und nicht multikultureller Beliebigkeit preisgegeben werden. Dieser Kulturbegriff hatte auch in Siebenbürgen Gültigkeit, zum Teil allerdings nur noch als Ideal und als Erziehungsziel, und wir haben seinen Verfall in der sozialistischen Doppelzüngigkeit miterlebt.

Noch ein Weiteres. Mit Erstaunen haben wir, in den letzten Jahren die Renaissance des Erinnerns an die Zeit des Nationalsozialismus in Fernsehen und Presse beobachten können. Es ist nicht die Vergangenheit, die nicht vergehen will, sondern es sind immer Menschen, die bewußt und interessiert Vergangenes in die Gegenwart zurückholen. Auf die Gefahr der Ritualisierung und des Lippenbekenntnisses hat Martin Walser in seiner sehr ernsten und schönen Rede in der Paulskirche in Frankfurt am Main beeindruckend hingewiesen. Im Zusammenhang mit dieser Rede ist von geistiger Brandstiftung geredet worden. Sollte denn der Geist nicht immer, als Fackel brennend, in bester Tradition der Aufklärung, allen unseren Worten und auch allen unseren Taten vorangehen? Eine solche Fackel kann keine Synagogen oder Asylantenheime anzünden, sondern verhindert solche Verbrechen. Nur so wird das Schlagwort von Klassenkampf oder Rassenkampf durch geistige Auseinandersetzung ersetzt und die Mittel dieser Auseinandersetzung sind Argumente und nicht Baseballschläger oder Molotowcoktails. Voraussetzung ist aber eine offene und tabufreie Diskussion im Bemühen um Wahrhaftigkeit und nicht um Opportunität.

Die Erinnerung aller, die Opfer von Haß und Gewalt und Menschenverachtung geworden sind, ist nicht übertragbar, sie gehört nur den Opfern und sollte nicht instrumentalisiert werden, denn dadurch verliert diese Erinnerung ihre Würde. Ich denke jetzt mit Respekt an alle unter Euch, die nach Rußland verschleppt waren, und ich denke an die, die einen lieben Menschen dort verloren haben.

Ich muß Sie bitten, mir zu erlauben, in meine persönliche Erinnerung zurückzugreifen und hoffe, daß Sie Vergleichbares empfunden haben. In den späteren vierziger Jahren hatte ich sehr eindeutig das Gefühl, ein richtiger Sachse kann nicht Kommunist sein, und obgleich ich wußte, daß auch die Rumänen unter den Kommunisten litten, war die Identifizierung von kommunistisch und rumänisch für mich gefühlsmäßig ganz eindeutig. Insoweit hatten wir es später viel leichter als die Bürger der neuen Bundesländer, die – zum Teil wenigstens – den Zusammenbruch der DDR auch als Bruch in ihrem Selbstverständnis erlebten.

Wir alle hingegen hatten kaum eine Bindung an die Volksrepublik Rumänien und die Bindung an die siebenbürgische Heimat löste sich mehr und mehr. Man denke nicht nur an Kopisch und die wirtschaftliche Not im Kontrast zum Westen, an die politischen Schikanen und die ständige Lüge, die mit diesen einherging, nein, auch das Vertrauen zerbröckelte, das Vertrauen in die Zukunft und auch das Vertrauen in unsere Gemeinschaft. Freunde, die sich zum Teil lautstark für das Dort-Bleiben einsetzten, wurden still, sie hatten eingereicht. Manche wurden auch verdächtigt, für die Securitate zu arbeiten.

Schon sehr früh, in der Studentenzeit, hatte ich mir – sozusagen – die Krücken der Möglichkeit, im Sozialismus zu leben, zusammengebastelt. Gewöhnlich hat man bei Bedarf eine oder zwei Krücken – ich hatte drei. Es waren Skepsis, Heiterkeit und Toleranz. Skepsis, im Sinne von überhaupt nichts glauben und nichts ohne Vorbehalt annehmen, sowieso war und ist alles gelogen. Die Heiterkeit half mir, dies alles nicht zu ernst zu nehmen und es manchmal auch sarkastisch zu würzen. Schließlich dieToleranz war für mich nicht die richtende, auf das Verhalten der anderen bezoge ne, sondern die stoisch ertragende, -di Situation war eben nicht zu ändern. Mein Grundstimmung war in etwa so: Ich sitz am Ufer jenes Stromes der, der Strom de Lebens ist, und lasse die Beine im Wasse baumeln. Kein Schwimmen, kein Kämpfer allenfalls Betrachten und Zusehen, wie de Strom vorbeifließt.

Auch zu diesem ein SEMPER ALITER SEMPER IDEM. In den späteren siebzige Jahren fand ich hier in Deutschland ein ganz ähnliche Grundstimmung. Es war „in cool zu sein, möglichst unbeteiligt, „geh mich doch nichts an!", war oft zu hören un die persönliche Freiheit wurde hochstilisie bis zur schrankenlosen Beliebigkeit. Es hatt mich sehr beeindruckt, wie der Mangel a Freiheit damals in Siebenbürgen, genaus wie das Übermaß an Freiheit, das es hie gab, zu der gleichen, teils resignierender im Grunde genommen aber überhebliche Geisteshaltung geführt hatten.

Damals hatte ich den Doktor Faustus vo Thomas Mann schon gelesen, und ein Sat daraus ist mir für immer in Erinnerung ge blieben. Er lautet wie folgt: „Freiheit ist nu Gleichgültigkeit, jedes wahre Leben ist Bin dung." Soweit Thomas Mann. Wenn nich alles gleich viel oder auch gleich wenig gil wenn also nicht alles gleichgültig ist, dan sind wir gebunden. Der Ehepartner und di eigenen Kinder bedeuten uns mehr, sie ge ten uns mehr als alle anderen Menschen und dieses ist sicher eine der festesten Bin dungen, die man haben kann. Im Leben gib es noch sehr viele weitere Bindungen un alle zusammen geben dem Leben seine Sinn. Der Beruf und auch die Freizeitbe schäftigung, sowie soziales oder politische Engagement sind solche Bindungen Sprecht eure Meinung aus, nicht für ode gegen den herrschenden Zeitgeist, sonder mit dem eigenen Geist und aus der eige nen Erfahrung. Ihr habt diese Erfahrung un wißt, wie Bindungen an die Heimat zerstö werden können, Ihr wißt aber auch, wie ma Heimat und Freunde finden kann.

Unsere Bindungen sind das Netzwerk, au dem unser Schicksal gewoben wird. Diese Netzwerk ist nach vorne hin offen – offe durch die Möglichkeit seiner Gestaltung. Di Gestaltung ist das WIE, wie Ihr es mach und die Bindung ist das WAS oder da WOFÜR. Und dieses ist der Rahmen, in der unser Leben abläuft, nicht als Bindung ode als Möglichkeit, sondern in Bindung un Möglichkeit.

Diesen Ablauf könnt Ihr als Aufgabe anse hen – das tun die ernsten und pflichtbewuß ten Menschen. Ihr könnt ihn als Chanc ansehen – das tun die Zielstrebigen un Tüchtigen. Ihr könnt ihn aber auch als Mög lichkeit dauernder und elementarer Lebens freude ansehen – das tun die ganz Kluger Eines ist aber nicht möglich: Dieser Ablau

ist nicht übertragbar, so wie die eigene Erinnerung nicht übertragbar ist, die ist nur Euer Eigentum, und der Weg ist einzig und allein Euer Weg.

Mitgeben auf diesen Weg möchte ich Euch von den Krücken meiner Jugendzeit die Heiterkeit. Sie ist eine liebenswerte und gute Eigenschaft und macht das Leben sonniger.
Von der Skepsis will ich Euch mitgeben ein gesundes Mißtrauen gegen die alles klärende Fähigkeit der Sprache. Das Verhalten ist wesentlich, nicht das Gesagte, die wirtschaftliche und soziale Wirklichkeit, wie wir sie erleben, ist wesentlicher als das, was uns die Menschen darüber sagen. Bleibt noch die letzte und wohl schwierigste Krükke meines früheren Weges, die Toleranz: Sie sucht jenen Raum, der ein gutes soziales Zusammenleben aller ermöglicht und der auf der einen Seite durch geistige Diktatur und auf der anderen Seite durch schrankenlose Beliebigkeit seine Grenze findet. Nicht förderlich für tolerante Haltung sind Menschen, die lautstark und eindringlich Toleranz predigen und fordern und dabei extrem intolerant gegen jede andere Meinung sind.

Als Schneehäubchen für die Wegzehrung noch ein Letztes und dieses ist vorgesehen für ganz gute und entspannte Stunden – Es ist die Faszination des Begriffes der Möglichkeit – es ist jenes erwartungsfrohe Gefühl, daß alles offen und alles möglich ist.

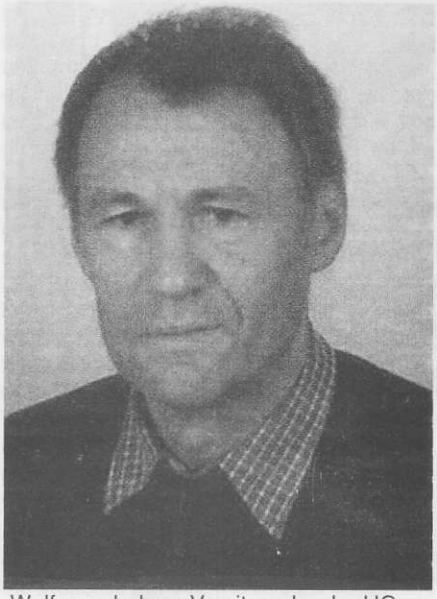
Vor bald vierzig Jahren gab uns zur Trauung, in der Mediascher Kirche mein Schwiegervater, unser Stadtpfarrer Prof. Hans Scheerer, folgenden Trauspruch: „Ach, könntest Du glauben, alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt." Ich habe zu diesem Spruch eine sehr persönliche Beziehung; aber für jeden könnte er ein guter Begleiter sein.
Ich wünsche es Euch und danke Euch.

Protokoll der Vollversammlung der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V.

Kufstein, Samstag, 26.05.2001

Der Vorsitzende der Heimatgemeinschaft Mediasch, Wolfgang Lehrer, lud am 26.05.2001 anläßlich des 8. Großen Mediascher Treffens in Kufstein alle Mitglieder und auch Nichtmitglieder zur 1. Ordentlichen Vollversammlung der HG Mediasch in den Stadtsaal des Hotels Andreas Hofer ein.
Anläßlich dieser Vollversammlung sollten alle anwesenden Mitglieder der HG Mediasch die Gelegenheit erhalten, nach der Entlastung des alten Vorstandes einen neuen Vorstand zu wählen. Dieser Einladung folgten ca. 45 Persone. Nachdem Wolfgang Lehrer alle Anwesenden begrüßt hatte, eröffnete er die Vollversammlung mit dem Vortrag des Rechenschaftsberichtes der HG Mediasch seit der Gründung des Vereins im Juli 1999. Er erläuterte den Sinn und Zweck der Gründung der HG Mediasch zu einem gemeinnützigen eingetragenen Verein, informierte über Pflichten und Rechte aller Mitglieder und lieferte einen detaillierten Bericht über die bis jetzt abgeleisteten Tätigkeiten, die auf der Grundlage einer Satzung erfolgen, aus der sich dann die Aufgaben und Zielsetzungen ergeben. Erwähnt wurden vor allem die Organisation der Hilfen nach Mediasch -Friedhofspflege 1000,- DM, Weihnachtshilfe 600,- DM, 1.500,- DM für die Kostschalen und 2.000,- DM Spende von Herrn Herbert Fabini für die Instandhaltung der Kirche.

Nach dem Vortrag des Rechenschaftsberichts, trug der Kassenwart der HG Mediasch, August Feder, den Kassenbericht vor, in dem er die Einnamen und Ausgaben genau aufführte, die Belege hierzu wurden im Vorfeld auch von den Kassenprüfern



Wolfgang Lehrer, Vorsitzender der HG-Mediasch e.V. Foto: Archiv

Heidemarie Stürzer und Heinz Klingenspohr kontrolliert. Der Antrag auf Entlastung des Vorstandes und des Kassenprüfers wurde von allen Anwesenden einstimmig angenommen.

Nachdem der alte Vorstand entlastet war, konnte zu den Wahlen des neuen Vorstandes übergegangen werden. Der Wahlleiter Klaus Grasser schlug nun folgende Mitglieder für den Vorstand vor:
Buresch Horst, Deppner Orto, Feder Gust, Göckler Fritz, Gökeler Alfred, Grasser Klaus, Kartmann Rolf, Klingenspohr Albert, Lang Harriet, Lehrer Wolfgang, Schuster Günther, Sturm Klaus, Stürzer Willi.
Dieser Vorschlag wurde genauso einstimmig angenommen, wie der der Kassenprüfer Heidemarie Stürzer und Heinz Klingenspohr.
Wolfgang Lehrer wurde erneut zum Vorsitzenden der HG Mediasch vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl an.
Der Vorstand wird für die nächsten 3 Jahre gewählt, die genaue Aufgabenverteilung unter den restlichen Vorstandsmitgliedern wird in der nächsten Sitzung der HG Mediasch intern vorgenommen.

Da der Verein vor hat, das Mediascher Infoblatt regelmäßig 2-3 mal pro Jahr an alle Mitglieder zu verschicken, machte Wolfgang Lehrer den Vorschlag, den Mitgliedsbeitrag zwecks Deckung der Unkosten zu erhöhen, und zwar auf DM 25,- jährl. für Familien, sowie DM 15,- jährl. für Einzelpersonen.
Auch dieser Vorschlag wurde mehrheitlich angenommen.

Heinz Klingenspohr bedankte sich im Namen der HG Mediasch mit einem Blumenstrauß bei Wolfgang Lehrer für die geleistete Arbeit und gratulierte ihm gleichzeitig zur Wahl zum Vorsitzenden der HG Mediasch.
Wolfgang Lehrer dankte allen Anwesenden für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versprach, den Verein auch in den nächsten drei Jahren nach bestem Wissen und Gewissen zu führen.

Harriet Lang

Mitgliedschaft in der HG-Mediasch e.V.

Interessierte, die noch nicht Mitglieder in unserer Gemeinschaft sind, aber gerne beitreten möchten, bitten wir, sich an nachstehende Kontaktadresse zu wenden:

Heimatgemeinschaft Mediasch e.V.
Herrn Wolfgang Lehrer
Fischerbuchet, 6
82327 Tutzing
Tel.: 08158-3649

Aufnahmeformulare werden Ihnen postwendend zugesandt.

Die HG-Mediasch e.V. würde sich freuen Sie in ihren Reihen begrüßen zu dürfen!

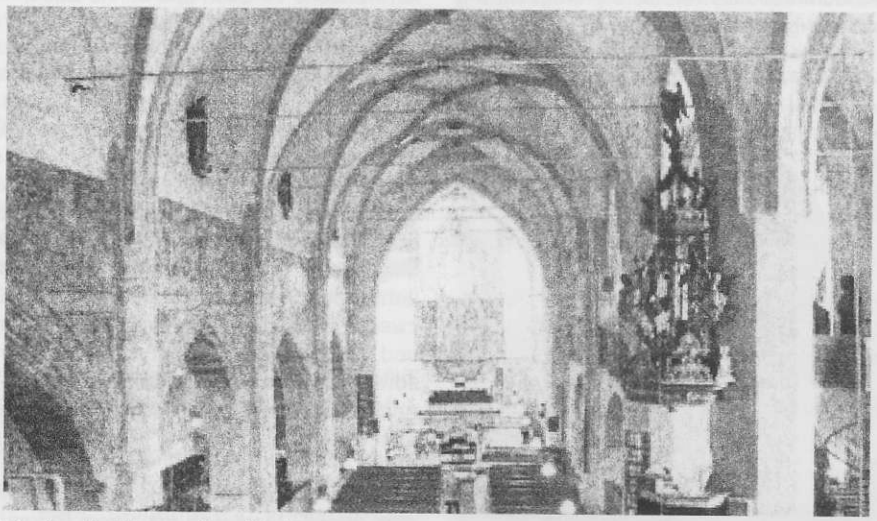
P R E D I G T

von Pfr. i.R. Rolf Kartmann

über Johannes 14,15-19 am Sonntag Exaudi, den 27. Mai 2001, anlässlich des Achten Grossen Mediascher Treffens in Kufstein (Tirol)

„In der Kirche Christi ist sein Leben, sein Geist, er selbst".

Wir haben in diesen Tagen unseres Beisammenseins hier in Kufstein sehr viel Gutes erlebt. Wir durften viele liebe Freunde und Bekannte treffen und freuten uns über das Wiedersehen.
Wir hörten viel Erfreuliches und zum Teil



Mediasch, Margarethenkirche Foto: Archiv

auch Trauriges, was sich bei dem Einen oder Anderen in der vergangenen Zeit zugetragen hat. Wir durften manches gute Wort aus dem Munde berufener Rednerinnen und Redner vernehmen; Worte, die hauptsächlich die Vergangenheit und die Gegenwart betreffen. Für all das Gehörte, Erlebte und Erfahrene sind wir dankbar und können allen, die zum Gelingen dieses Treffens beigetragen haben, bezeugen, dass die Mühe und Hingabe aller Beteiligten in uns allen ein weites Echo der Befriedigung erzeugt hat. Wir gehen reich beschenkt von hier nach Hause.
Kufstein 2001 war für die Mediascherinnen und für die Mediascher Vergangenheit und Gegenwart. Nun beginnt aber die Zukunft! Was für ein Rüstzeug ist uns gegeben, das uns hilft, in der Zukunft zu bestehen und das Leben mit allen Anforderungen, die es an uns stellt, zu bewältigen? Wo finden wir die Hilfe und die Kraft, die uns zuverlässig beisteht und auf die wir uns immer verlassen können? Hören wir doch ganz bewusst auf das Wort unseres Heilandes aus dem Johannes-Evangelium, 14. Kap., Vers 15-19:

Liebt ihr mich so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen anderen Tröster geben dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit den die Welt nicht empfangen kann denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen ich komme zu euch. Es ist noch eine kleine Zeit, dann wird mich die Welt nicht mehr sehen. Ihr aber sollt mich sehen, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. Ein dreifaches wird uns hier gesagt:

(1) Christus ist bei uns mit seinem Leben,
(2) mit seinem Geist (3) mit seiner Kraft.

(1) Christus ist bei uns mit seinem Leben. Wir haben viele Informationen erhalten, die sich um materielle Dinge drehten: von Häusern, Grund und Boden, Einrichtungen, Parteien und Strukturen; von verlorenen Dingen und Zeiten, von Entbehrungen und Verlusten. Wir hören in unserem Abschnitt, dass es in der Zukunft solche Dinge auch geben wird; wenn sie auch nicht genannt sind, so sind sie doch vorausgesetzt: Denn: Christus spricht vom Tröster, der uns verheißen ist. Tröster und Trost brauchen wir dann und dort, wo wir Schweres zu bewältigen und zu ertragen haben. Aber Gott will uns nicht allein lassen. Er ist bei uns in seinem Sohn und mit seinem Geist.
Christus sagt, dass wir ihn lieben, wenn wir seine Gebote halten (Vers 15):
„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten."
Und seine Gebote halten bedeutet, unbeschadet durchs Leben gehen. Der heutige Sonntag steht zwischen Himmelfahrt Christi und Pfingsten, dem Fest der Ausgießung des Heiligen Geistes. Kirchlich gesprochen bedeutet das: Christus ist erhöht, aber die Kirche ist nicht verwaist, denn sie hat den Geist Christi und Gottes Geist. Das Leben Christi pulsiert in der Kirche. Die Kirche aber ist die Schar derer, denen mit ihrem Herrn zusammen das unzerstörbare ewige Leben gehört.
(2) Christus ist bei uns mit seinem Geist. Was sich mit uns von nun an ereignet und wie unser Leben in der Zukunft aussehen wird, wird wesentlich davon abhängen, worauf wir uns verlassen und worauf wir bauen werden. Wenn wir nur an die materielle Seite unseres Lebens denken, so werden wir feststellen müssen, dass solche Dinge vergänglich sind und sie haben keinerlei Wert und Bedeutung für das wahre, das ewige Leben. Spätestens mit unserem irdischen Tod, manchmal schon früher, hört das Materielle auf. Der christlichen Gemeinde ist der Geist versprochen. Sie wird wissen, dass sie seiner neu bedarf, aber sie darf sich auch darauf verlassen, dass der Geist ihr gegeben ist. Denn was sich an Hilfreichem, Heilsamem, Rettendem, Stichhaltigem in ihrer Mitte ereignet, ist nicht ihr eigenes Tun und Wirken, sondern das Wirken Gottes, des Heiligen Geistes. Alles, was Gott an uns tut, schlägt sich in einer bestimmten Denk- und Verhaltensweise nieder. Gottes Anrede weckt unsere Antwort, z. B. im Gebet. Gottes große Taten lassen uns in Dank und Jubel ausbrechen. Erkenntnis setzt sich in Bekenntnis um. Kurz gesagt: der Glaube tut Werke. Der Geist, der uns gegeben ist, wirkt Wunder bei den Menschen, die davon erfasst sind und sich ihm anvertrauen.
(3) Christus ist bei uns mit seiner Kraft. Ich sagte am Anfang, dass wir in diesen Tagen noch einmal Vergangenheit und Gegenwart erleben durften. Die Zukunft beginnt heute. Wenn wir als christliche Gemeinde diese Zukunft erleben wollen, dann müssen wir sie uns von dem Herrn über Zeit und Ewigkeit geben lassen. Christus sagt in Vers 18: „Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch". Christus ist bei uns mit seinem Geist. Er sagt; wo wir in seinem Namen versammelt sind, da ist er mitten unter uns. „Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende." Wir sollen es wissen: Er ist da! Jetzt zieht er bei uns ein. Wir huldigen ihm, wenn wir rufen:
„Herr, erbarme dich!" Wir grüßen uns:
„Der Herr sei mit euch!" - „Und mit deinem Geist". Er ist in seinem Evangelium bei uns und wir sprechen: „Lob sei dir, o Christe". Er ist bei uns mit seinem Leib und Blut im Sakrament und spricht uns Trost zu: Friede sei mit euch; und wir sagen dazu Amen. Das heißt in die Zukunft gehen, das heißt wahres Leben, lebenswertes Leben. Im letzten Vers aus unserem Predigttext sagt Jesus:

„ICH LEBE UND IHR SOLLT AUCH LEBEN!". Amen.

Grußwort

von Dechant Reinhart Guib

während des Gottesdienstes

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Namen der in der Heimat verbliebenen Mediascher Gemeindeglieder, der Kirchengemeinde und des Kirchenbezirks Mediasch, dem ich als Dechant vorstehe, und mitsamt meiner Gattin und unserem Stadt- und Bezirkskurator Hugo Schneider, grüße ich Sie alle ganz herzlich.

Es ist uns eine Freude und Ehre diese 3 Tage mit Ihnen zusammen dies Treffen zu erleben. Und es ist mir ein Anliegen, in diesem Gottesdienst, aus dem Wochenpsalm, Psalm 27, das Wort, das dem heutigen Sonntag den Namen gegeben hat, uns allen in Erinnerung zu rufen: „Exaudi" -d.h. zu deutsch: „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe".

So wie es bei der feierlichen Eröffnung, für Sie, Mediascher in Deutschland und Österreich, wichtig war, die Stimme der Glocken der Mediascher Kirche zu hören, weil diese für Sie ein „Stück Heimat" bedeutet, so ist es für uns Mediascher in Mediasch, mindestens genauso wichtig, daß diese Glocken, mit der großen Auswanderungswelle 1990, nicht aufgehört haben zu läuten und für uns „erlebte Heimat" bedeuten.

In dem Ruf unserer mittelalterlichen Glokken hören wir die Stimme Gottes heraus. Und sie ruft uns, aus dem, auch bei uns in Rumänien, in Siebenbürgen und Mediasch, immer stressiger werdenderen Alltag heraus und zeigt uns neu, was nötig und wichtig ist. Mit 3 Pfarrern und einer Vikarin, die alle im Mediascher Kirchenkastell wohnen, und den gar nicht so wenigen und treuen ehrenamtlichen wie hauptamtlichen Mitarbeitern versuchen wir die Zeichen der Zeit zu erkennen und in der Verbindung mit Gott und unseren uns anvertrauten Gemeindegliedern zu bleiben und diese zu begleiten. Die jetzigen 900 Gemeindeglieder in Mediasch und insgesamt 2000 im ganzen Kirchenbezirk Mediasch sind durch die in unserem Volk und Land, allseits bekannten Geschehnisse des letzten Jahrzehnts zusammengewachsen und zu einer Großgemeinde geworden.

Vom Zentrum -Mediasch- aus pulsiert heute das Leben wie einst und doch anders:

-die Seelsorger fahren von Mediasch aus auf die Landgemeinden zum Gottesdienst, wohin sie oft noch 1-3 Gemeinden dazunehmen;

-die Diakoniemitarbeiter vom Kirchhof machen sich auf zu Besuchen zu Alten, Kranken, Behinderten, Hilfsbedürftigen;

-die Bezirksgemeindefeste und das Gemeindeblatt „Schritte" führen die Leute näher zusammen und geben Kraft und Mut.

Oder anders gesagt:

-Unsere vielen Vereinsamten und Verarmten werden aufgesucht, mit Geld, Lebensmittel, Kleidung, Medikamenten und warmem Essen versorgt, bzw. in den Altenheimen in Hetzeldorf und Scholten betreut.

-Unsere immer aktiver werdenden Jugendlichen und jungen Erwachsenen werden begleitet auf der Suche nach einem Platz in der Gemeinde, nach Sinn, Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten in ihrem Leben und erfahren darin Lebensweisung und -hilfe.

-Unsere Kinderschar wächst, da wir evang. Religionsunterricht in der dt. Schule anbieten, der von etwa 400 Kindern wahrgenommen wird und die unser Gemeindeleben ungemein bereichert.

-Heute, am 27. Mai und am 10. Juni werden insgesamt 46 Konfirmanden konfirmiert, von denen viele zu unserer Kirche übertreten, weil sie in ihr Heimat gefunden haben.

Da haben sie und viele andere einen Ort gefunden, wo ihre Stimme nicht überhört, sondern gehört und erhört wird. Und darauf kommt es an.

Kommt und seht und überzeugt Euch selbst was sich in unserem Ort, in unserer Stadt Mediasch und um unsere Mediascher Kirche getan hat. Wir laden Euch dazu herzlich ein und freuen uns auf Euch.

Es war für mich beeindruckend, in diesen gemeinsamen Tagen in Kufstein, zu merken, wieviel Bedürfnis und Sehnsucht nach dem „Miteinander reden und aufeinander Hören" besteht. Besonders nach langer Zeit, in der man sich nicht gesehen, auseinandergelebt, oder vergessen hat.

Ich wünschte es, daß diese gemeinsamen Tage nicht nur Tage des Redens und Hörens, sondern auch des „Voneinander-Lernens" waren. Wir brauchen einander, weil wir denselben Ursprung haben und in derselben Situation stehen. Sie, in Deutschland und Österreich, leben verstreut und wir in Siebenbürgen und Mediasch auch. Wir leben, hier wie dort, nicht mehr in der Volkskirche und geschlossenen sächsischen Gemeinschaft von früher, sondern in einer Diasporakirche und offenen deutschen bzw. rumänischen multiethnischen Gesellschaft. Da müssen wir es neu lernen, wo immer wir sind, uns zu dem, was uns verbindet, zu bekennen -zueinander und zu Gott. Neu lernen, anders wie früher, zusammenzufinden, zusammenzustehn und zusammenzubeten. „Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe." Weil der Herr zu allen Zeiten Menschen bei ihrem Namen, als Gotteskinder, gerufen hat, haben auch diese es gewagt, auch unsere Vorfahren, ihn bei seinem Namen anzurufen. Dieser „Herrgott", wie wir ihn nennen, ist das Größte und Wertvollste, was wir gemeinsam haben. Und er ruft uns durch viele Zeichen, auch durch die Kirchenglokken, sei es in Kufstein, Dinkelsbühl, Birthälm, Mediasch und in allen anderen Orten, wo wir jetzt leben. Er ruft uns zum Singen und Beten, zum Gottes Wort hören. Er ruft uns zum Glauben, zum Hoffen, zum Lieben. Und so wie wir den Ruf von Freunden gehört und erhört haben, als sie uns gerufen haben: „Kommt zum Mediascher Treffen nach Kufstein", so laßt uns den Ruf Gottes hören und ihm folgen: „Kommt zur Kirche. Denn Gott ist unsere Zuflucht, unsere Burg, unsere Zukunft."

Gott segne Euch. Gott erhalte Euch.

Schlußwort

des Vorsitzenden der Mediascher Heimatgemeinschaft e.V., Wolfgang Lehrer

Sehr geehrte Damen und Herrn,

was gibt es Schöneres als Erinnerungen an schöne Zeiten, schöne Ereignisse oder Erlebnisse. Solche Erinnerungen muß man hegen und pflegen, so wie man es mit einem Schatz von Goldmünzen tut.

Alle, die wir uns hier in Kufstein eingefunden haben, verbinden Erinnerungen an Mediasch, Gemeinsamkeiten die uns allen wertvoll sind und einen Teil unseres Lebens ausmachen oder zumindest ausgemacht haben. Der deutsche Dichter Jean Paul Friedrich Richter hat einmal gesagt, Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Aus unserem Paradies der Erinnerung, der Liebe und der Verbundenheit zu unsere Heimatstadt Mediasch wird uns auch niemand vertreiben können und wir sind auch alle hier, um diese Erinnerungen aufzufrischen

Totenehrung am Kufsteiner Heldenfriedhof
Foto: Archiv

und zu vertiefen und um schöne Stunden der Gemeinsamkeit zu erleben. Ich bin sicher, auch das diesjährige Treffen mit der heutigen Festveranstaltung wird uns als ein denkwürdiges Erlebnis in Erinnerung bleiben.

Ich glaube es ist der passende Moment, in

dem wir uns alle bei denen bedanken sollten, die seit mehr als einem Jahr das achte Mediascher Treffen vorbereitet und sich viel Mühe gegeben haben, alles richtig und gut zu machen.

Zunächst möchte ich mich bei der Stadt Kufstein und Herrn Bürgermeister Dr. Herbert Marschitz für die Gastfreundlichkeit, mit der wir auch diesmal empfangen wurden, bedanken. Wir fühlen uns schon fast ,,wie zu Hause".

Bei der Vorbereitung des achten Mediascher Treffens hat sich gezeigt, dass die Heimatgmeinschaft einen aktiven und lebendigen Organismus darstellt, in dem sich viele Mediascherinnen und Mediascher engagieren, um etwas für die Mediascher Gemeinschaft zu tun.
Stellvertretend auch für andere möchte ich diejenigen erwähnen, ohne die das Treffen nicht hätte stattfinden können:
Grasser Klaus und Feder Gust für ihr Wissen allgemein zum Mediascher Treffen, Eisenburger Horst und Zikeli Hans für die Ornamentierung des Saales Günther Schuster und Deppner Otto -Erstellung der Mediascher Zeitung, Pfarrer Rolf Kartmann -Vorbereitung und Abhaltung des Gottesdienstes.
Besonders bedanken möchte ich mich bei unserem Kammerchor und Hans Leber sowie bei unserem Festredner Dr. Wolfgang Jekeli. Sie haben etwas für unsere Seele getan und dafür sind wir ihnen dankbar. Sowohl die gesprochenen als auch die gesungenen Worte werden noch lange in uns weiter klingen. Persönlich möchte ich mich bedanken bei einem Mediascher Freund, der diesmal nicht mehr dabei sein kann, Rudolf Gutt. Er war vor einem Jahr maßgeblich beteiligt an der Entscheidung, das Mediascher Treffen 2001 abzuhalten. Über viele Jahre hinweg hat er Hilfen für Mediasch und nach Mediasch organisiert. Rudolf Gutt hatte im Frühjahr 2000 gehört, dass der Mediascher Diakonie Verein für ,,Essen auf Rädern" neue Kostschalen benötigt. Auf dem Dinkelsbühler Heimattag der Siebenbürger Sachsen vor knapp einem Jahr, hat er eine erfolgreiche Spendenaktion initiiert. Das Geld (ca. 2000 DM) kam zusammen, die Kostschalen wurden gekauft und nach Mediasch geliefert. Noch im September und Oktober 2000 kreisten seine Gedanken um das Mediascher Treffen in Kufstein und dessen Vorbereitung. Rudolf Gutt verstarb im Februar 2001 (12.02.2001)
Ich hoffe sehr, ja ich bin sicher, dass seine Zuversicht und sein Optimismus uns noch lange begleiten und motivieren werden, für die HG Mediasch etwas zu tun.

Ich möchte noch ein paar Worte, die Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. betreffend, sagen. Die Gemeinschaft der Mediascher besteht sicher aus allen Mediaschern und Mediascherinnen. 1999 hat sich die Heimatgemeinschaft Mediasch auch zu einem eingetragenen gemeinnützigen Verein konstituiert, in den jeder eintreten kann, der den Verein unterstützen möchte.
Diesbezüglich bin ich wiederholt gefragt worden was die HG Mediasch e.V. für seine Mitglieder tut und was man davon bat, wenn man Mitglied wird.
Obwohl die Frage durchaus berechtigt ist, denn die Mitgliedschaft kostet auch Geld und manchmal auch Einsatz, glaube ich, dass es nicht richtig ist, diese Frage so zu stellen. Wir dürfen in der Angelegenheit der Vereinszugehörigkeit, die ja stark mit Emotionalität, mit Verbundenheit und Liebe zur Heimatstadt Mediasch verknüpft ist, nicht die Kosten-Nutzen Frage stellen.
Ich muß gestehen, dass ich auf diese Frage keine klare und präzise Antwort geben konnte. Vielleicht würde ich auch heute keine passende finden. Deswegen nehme ich die Worte zu Hilfe, die der amerikanische Präsident John F. Kennedy in einer Rede zur Lage der Nation in den 60ger Jahren seinen Landsleuten gesagt hatte: ,,Frage nicht, was Dein Land für Dich tun kann, sondern frage, was Du für Dein Land tun kannst.....dann erübrigt sich nämlich die erste Frage." Wenn diese Auffassung für ein großes Land, einen großen Organismus wie die USA gelten soll, um wie viel mehr ist diese Einstellung für eine kleine Gemeinschaft wie die unsere notwendig.
Nur wenn möglichst viele aus unserer Gemeinschaft bereit sind, etwas für andere zu tun, wird die HG Mediasch auch in den nächsten Jahren in der Lage sein, ihre Aufgaben zu erfüllen. Heute Nachmittag findet zum ersten Mal eine regelrechte Mitgliedervollversammlung der HG Mediasch e.V. statt. Bitte kommen Sie alle, machen Sie von Ihren Rechten und Pflichten Gebrauch, wählen Sie Ihre Vertreter in den Vorstand, lassen Sie sich wählen, wirken Sie aktiv mit in allen Vereinsangelegenheiten.
Den Dank von uns allen an die Organisatoren, habe ich versucht an diese weiterzugeben. Zum Schluß möchte ich mich im Namen der Organisatoren des Treffens bei Ihnen allen für Ihr Kommen bedanken. Ohne Ihre Teilnahme gibt es nämlich kein Mediascher Treffen.

Vielen Dank, bleiben Sie gesund und kommen Sie alle in drei Jahren wieder.

Beim Mediascher Treffen in Kufstein als „Ugehesel"

- ein sehr persönlicher Eindruck -

Semper aliter semper idem -der Titel der Festrede von Herrn Dr. Jekeli passte sehr gut auch zu mir und meinen heurigen Kufsteinerlebnissen, denn trotz vielem, das sich wiederholte, habe ich das Treffen 2001 ganz anders erlebt als die Veranstaltungen der vergangenen Jahre. Drei Tage lang lebte mein Mann fast ausschließlich für seine Medwescher. Da ich ihn und seine Freunde dabei häufig nur aus der Ferne beobachten konnte, erlebte ich „die Mediascher" diesmal umso deutlicher als eine in sich geschlossene Gemeinschaft mit einer fast greifbaren Freude auf- und aneinander, mit einer fest zusammenschließenden gemeinsamen Vergangenheit, mit einer emotionalen Verbundenheit, die die Zentrifugalkraft der Ereignisse in der Vergangenheit fast aufgehoben zu haben scheint. Alle, oder fast alle, Anwesenden hatten ihre Wurzeln in einer Stadt in Siebenbürgen, die auch ich inzwischen lieb gewonnen habe, in einer Vergangenheit, in der Zusammenhalten zum Überleben notwendig war. Und es ist ihnen gelungen, diese Zusammengehörigkeit in eine neue, ganz andere Welt hinüber zu retten.
Einzelne Mediascher lernte ich dennoch ein bisschen näher kennen, wie z.B. das Pfarrersehepaar Guib, das ich sehr ins Herz geschlossen habe. Es ergaben sich auch viele Gespräche mit uns nahestehenden Menschen, die rührend bemüht waren, mich einzubeziehen. Wirklich Zeit für einander konnte man allerdings bei dieser Fülle von Kontaktmöglichkeiten nicht erwarten.

Wie immer kämpfte ich, die ich eigentlich relativ unbeteiligt sein müsste, in diesen Tagen so manches mal mit den Tränen. Sei es beim Läuten der Mediascher Kirchenglocken, beim Singen der sächsischen Lieder oder beim Grußwort des Mediascher Pfarrers, der wohl viele mit seinen, spürbar von Herzen kommenden, Worten anrührte. Die Eindrücke während der Kufsteiner Tage zwingen mich jedes Mal wieder, mich staunend und mitfühlend mit dem Schicksal dieser Gemeinschaft auseinanderzusetzen: mit ihrer Courage einen neuen Anfang zu wagen, mit ihrem Versuch mit dem Gewesenen Frieden zu schließen und ihrem berechtigten Stolz, wieder einmal, einen gelingenden Neubeginn geschafft zu haben. Dennoch ist für mich oft eine gewisse Melancholie spürbar und der immer wieder zu hörende Satz: die Entscheidung zu gehen war richtig!, klingt wie eine Beschwörungsformel in meinen Ohren.

Seltsam aufgewühlt, wie immer nach dieser Veranstaltung, verlasse ich Kufstein wieder.
Ich freue mich sehr darauf, wenn sich im nächsten Jahr, hoffentlich möglichst viele der ehemaligen Mediascher, in ihrer Heimatstadt treffen werden. Ich werde versuchen, mit unseren Kindern dabei zu sein, auch wenn ich leider eines immer bleiben werde -nor an Ugehesel.

Gerda Lehrer

BEGEGNUNG IN MEDIASCH 2002 !

Das Demokratische Forum der Deutschen aus Mediasch und die Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. laden alle Mediascherinnen und Mediascher, Freunde und Sympatisanten Mediaschs, zu einem gemeinsamen Treffen in unserer schönen Heimatstadt an der Großen Kokel, im nächsten Jahr, herzlichst ein !

Das Treffen findet vom Freitag 24.05. bis Sonntag 26.05.2002 in Mediasch statt.

Programm:

Freitag, 24.05.2002-	**18:00 Uhr**	-	**Begrüßung der Gäste im Schullerhaus**
Samstag, 25.05.2002 -	**9:00 - 12:00 Uhr**		**- Festversammlung im Schullerhaus oder Traube-Saal**
	16:00 - 18:30 Uhr	-	**Kulturprogramm**
	ab 19:00 -.....Uhr	-	**Gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz**
Sonntag, 26.05.2002 -	**10:00 Uhr**	-	**Gottesdienst in der Margarethenkirche, Anschließend Kranzniederlegung zum Gedenken unserer Toten am St.L.Roth-Denkmal im Schülergarten.**

(Änderungen vorbehalten)

Für Teilnehmer jüngerer Jahrgänge planen wir die Organisation einer Party, eventuell am Freitag abend. Einzelheiten werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

Abhängig von den eingegangenen Anmeldungen, wird anschließend nach Kapazitätsgesichtspunkten der Veranstaltungsort des gemütlichen Beisammenseins gebucht werden müssen.
Der Samstagabend wird ein Unterhaltungsabend sein und wir haben als möglichen Veranstaltungsort die „Geamuri-Restaurant-Kantine ins Auge gefaßt. Sie bietet Platz für ca. 200 Teilnehmer. (Eine weitere Alternative wäre das Restaurant „Paltinis", welches Platz für 150–160 Teilnehmer bieten würde).
Der Saal der „Geamuri-Restaurant-Kantine" ist kürzlich renoviert worden, ist luftig, Parkplätze sind vorhanden und man kann innerhalb des Areals –nicht auf der Straße – auch mal frische Luft schnappen. Menü und Bedienung sind einwandfrei. Da die Gaststätten in Rumänien wegen des sonst sehr schwachen Besuches, bei einer großen Anzahl von Gästen, nicht entsprechend vorbereitet sind Bestellungen „a la carte" entgegenzunehmen, ist ein festgelegtes Menü, bestehend aus Vorspeise, Hauptgericht, Dessert, Kaffe, Getränken (Mineralwasser, Cola, Fanta, Bier, Wein), zu empfehlen. Für Getränke wird ein entsprechender Vorrat für Nachbestellungen angelegt werden.
Die Kosten für ein Menü liegen derzeit bei ca. 250.000 – 300.000 Lei / Person (bei einem Kurs von 12.300 Lei = 1 DM, ca. 20 – 25 DM / Person).

Aus organisatorischen Gründen wäre es wichtig zu wissen:

- wer ist an einer organisierten Busfahrt inklusive Übernachtung, Frühstück, interessiert
- wer benötigt Unterkunft
- wer beteiligt sich an dem Unterhaltungsabend um entsprechend rechtzeitig (mindestens 5 Wochen vorher) die Bestellungen aufgeben zu können).

Wir bitten daher möglichst frühzeitig, spätestens jedoch bis 15. Januar 2002 uns, die auf der letzten Seite abgedruckte Abrisspostkarte ausgefüllt an die angegebene Adresse zurückzusenden.

Denjenigen, die nicht mit eigenem PKW anreisen möchten, bieten wir eine organisierte Busreise mit KÖNIG-REISEN, Cadolzburg, inklusive Übernachtung mit Frühstück an.

Abhängig von der Anzahl der Anmeldungen, könnte die organisierte Busreise wie folgt aussehen: Abfahrt 22.05., Ankunft in Mediasch am 23.05., Teilnahme an den Veranstaltungen der „Begegnung in Mediasch 2002", Freitag, 24. – Sonntag, 26.05., Montag, 27.05. zur freien Verfügung, Dienstag, 28.05. Fahrt nach Birthälm, 29.05. Rückreise und Ankunft 30.05.2002. (Änderungen vorbehalten)
Interessierte möchten wir bitten, Ihren diesbezüglichen Wunsch ebenfalls auf der Abrisspostkarte zu vermerken.
Wegen der begrenzten Anzahl an guten Übernachtungsmöglichkeiten in den Mediascher Hotels, bitten wir Sie Ihre Buchungen ebenfalls möglichst frühzeitig vorzunehmen.
Weitere Übernachtungsmöglichkeiten bietet das Schullerhaus selber an, sowie die Kirche in Ihren diversen Gästehäusern rings um Mediasch.

Nähere Auskünfte bitten wir Sie auf postalischem Wege bei der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. (Anschrift siehe Impressum) zu erfragen.

„Mer froan es schiun af Ech, uch dat mer es geseangt uch monter äm nächsten Johr an Medwesch wedder trefen!"

Werner Müller
(Vorsitzender des D.F.D.R., Zentrumsforum Mediasch)

Der Mediascher

Schattenriß einer siebenbürgischen Stadtpsyche

Von Otto Folberth

Der Mediascher ist unter den mancherlei Mischfranken, die man Siebenbürger Sachsen heißt, ohne Frage Rheinfranke geblieben. Er ist offen, leutselig und warm. Tritt irgendwo eine gemischt-sächsische Gesellschaft zusammen, in der entweder der protzige Kronstädter oder der diplomatische Hermannstädter den Ton angibt, so erregt er als „enfant terrible" gewöhnlich den Schrecken seiner Landsleute.

Das lodernde Temperament des Weinländers ist bekannt. In der Tat: dem, der ihn wirklich packen und hinreißen kann, weiß er wärmsten Dank. Die Schauspieler behaupten, dass man in keiner sächsischen Stadt die Fühlung mit dem Publikum so leicht gewinne als hier. Sie sind also in hohem Maße Kontaktmenschen. Gute Leiter. Das kann in manchen Fällen üble Folgen haben. Ich meine: wenn der elektrische Funke sie verläßt und sie eben so rasch, als sie erglühten, wieder erkalten. Ihre Unverläßlichkeit hängt damit zusammen.

Auch ihre Oberflächlichkeit. Sie muß um so schärfer ins Auge fallen, da die Kontraste im Mediascher eben nahe bei einander liegen.

Überhaupt die Kontraste im Mediascher! Er ist beispielsweise sehr geneigt, dem Fortschritt und der Moderne zu huldigen – und trotzdem pflegt niemand die sächsische Mundart liebevoller als er, was doch wieder starkes Traditionsgefühl verrät. Es fällt ihm ferner sehr leicht, sich in der großen Welt der Fremde angemessen zu bewegen (weshalb ihm seine ungeschickteren Landsleute den „Fleosemaocher" spotten) – und trotzdem bleibt er in seiner innersten Herzkammer gläubiger Provinzler wie keiner. Kurz, er ist oft so weit veräußerlicht, dass er sich mit gefälligem Formenspiel begnügt – und dann doch wieder Kind und Träumer genug, um als Erster hierzulande an Wunder zu glauben.

Weil Mediasch keine literarischen Wichtigtuereien und Schnüffeleien kennt, gilt es als unliterarische Stadt. Eins steht fest: die literarische und oratorische Phrase, so hochgezüchtet von den berühmten Schwesterstädten rechts und links, besitzt hier kein Bürgerrecht. Eher schon die Satyre. Dazu kommt, dass grundsätzlich selbst ein gut gemachtes Buch nicht mehr Ansehen einträgt als ein gut gebauter Tisch. Darf man dies alles nicht für gesunder halten als den üblichen Literaturbetrieb von Broos bis Draas?

Weil Mediasch auf musikalischem Gebiet jahrzehntelang mangelhaft organisiert und geführt worden ist, gilt es als unmusikalische Stadt. Eins ist klar: der Musikzweig, in dem wir in Siebenbürgen produzierend einigermaßen Erfolge erzielt haben, das Volkslied, flatterte vom Weinland aus über die sächsischen Täler und Berge Siebenbürgens. Freilich, und das hat stets viele bedenklich gestimmt, geben von allen Sachen allein die Mediascher (und die Mediascherinnen!) zu, ohne über ihre musikalische Unkultur zu erröten, dass die ihrem Vergnügen und ihrer Freude angemessene Musik die einer guten Zigeunerkapelle sei.

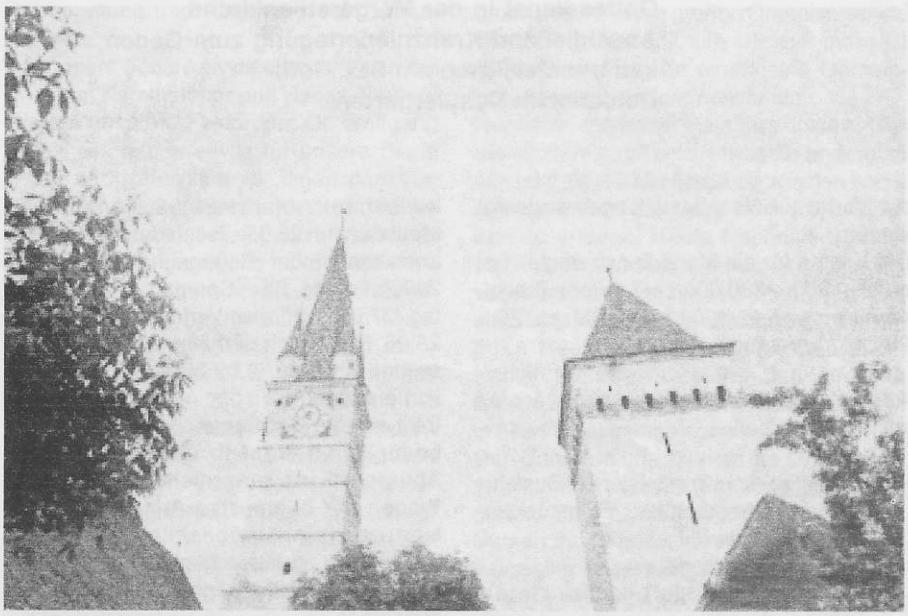
Ja die Mediascherinnen! (Nun weiß jeder Siebenbürger, dass ein Kapitel für sich beginnt. Aber ich will mich kurz fassen). Ihre Männer, sagte ich, seien die Franken der Sachsen. Sie selbst will ich die Französinnen Siebenbürgens nennen. Denn sie sind häuslich, arbeitsam und – schick. Es ist wahr, sie legen oft nicht Gewicht genug darauf, gebildet zu scheinen (das Metier der Hermannstädterin). Sie bleiben ganz der Welt der Frau verhaftet: den Kindern, der Küche, dem Ball und dem Bett. Von ihren siebenbürgischen Schwestern übertrifft keine sie im Tanz. Grazie und Anmut ihrer Beine bilden, neben dem anderen Symbol natürlicher Eleganz dieser Stadt: dem Trompeterturm, deren zweite Sehenswürdigkeit.

In Hermannstadt und Kronstadt blühen die Kliquen, in Schäßburg die Vereine, in Mediasch die Familien und Sippen. Also ist Mediasch das größte sächsische Dorf.

Da aber in Städten nur echte Spießbürger gedeihen, müssen hier natürlicherweise viele Schildbürger zu Hause sein. Das sind immer noch die originelleren Kauze.

Und in der Tat: folgsam und unterwürfig beugt sich Schäßburg dem Willen der Hauptthermannstadt und wird dafür mit Öl gesalbt. Leidenschaftlich gerne geht Mediasch mit Kronstadt in die Opposition über – was doch wirklich aussichtslose Auflehnung bedeutet.

(gefunden im: KLINGSOR, Siebenbürgische Zeitschrift, 5.Jahrgang, Heft 4 – April 1928, Seite 151 – 153)



Mediasch, Tramiter- und Glockenturm Foto: Günther Schuster

De besofän Klätegass

Der Haiser Totz hat än er Nuecht
Den Tummes af de Gass geguecht;
Di wul än desem Zeastaond dron
Al torkelän bäs hime gohn!
E kaom uch af en spasich Uert
Schär än er Steangd iwer de Muert.
Nor bä der „Transilvania" dron
Weangdert e sich, versäckt ze stohn
Und zwänkert mät dem Ug: „Oho!-
Tea Klätegass, te schokelst jo!"

Totsächlich wickeln de Latärren,
de Bim, de Heser uch der Ärren.
Eas Tummes groalt und huet uch riecht:
't äs net geat, wo sich alles wiecht!
Derhim, do wiert senj Frä schiu long,
dem Tummes wid et noch mih bang.
E hieft senj Honjd und edeemt schwer
Und – lonjst der riuder Nues en Zer –
Bitt dron: „Läw Klätegass haolt än,
bäs dat ich eangder'm Dirche bän!"

Dä schenjt än net ze hiren, ech
Wickelt se noch e kitzke mih.
Nea lent e schwer sich un de Waond,
hieft än de Läft senj hoorich Haond
und krescht viur ärjer, Ziurn uch Hass:
„Nea nemmi schokel – Klätegass!"

Paul Rampelt, aus „Ifach äs et net"

SAMUEL KARRES
(1874 - 1954)
Mediascher Leder-Industrieller und verdienstvoller Bürger

Samuel Karres, („der Ältere", wie er in der Familie genannt wurde, entstammte einem alten Gerbergeschlecht. Bereits 1640 wird in den Urkunden der Schäßburger Gerberzunft zum ersten Mal ein Träger des Namens

Samuel Karres („der Ältere")
30.12.1874 - 02.12.1954
Foto: Samuel Karres

Karres erwähnt und zwar als Zunftmeister. Der Vater, Samuel Karres („der Älteste"), war Gerbermeister in Schäßburg und bereits der Dritte, der in der Geschlechterfolge der Familie den Vornamen Samuel trug.

Samuel Karres wurde am 30.12.1874 in Schäßburg geboren. Die Familie übersiedelte 1881 mit Kind und Kegel, einem Tagelöhner und einen Lehrburschen nach Mediasch, da zu jener Zeit in Schäßburg ein Überangebot guten Leders auf den Markt kam und zu der Nachbarstadt bereits geschäftliche Kontakte bestanden. Zudem war in den 80er Jahren für das siebenbürgische Gewerbe die Zeit reif für eine Umstellung vom Handgewerbe auf industrielle Arbeitsmethoden und es war sicher leichter, diese große Wandlung mit einem Neuanfang zu vollziehen, ohne an Brauch und Überlieferung der Zunft in der Heimat gefesselt zu sein. Bald nach seiner Niederlassung in Mediasch ging der Vater mit wachsendem Erfolg zur neuen Arbeitsweise über und legte damit den Grundstein zur zügigen Entwicklung der Gerberei. 1890 wurden bereits 20 Arbeiter beschäftigt, der Betrieb verfügte über einen Heizkessel samt Schlot (der erste in Mediasch) und über eine Maschine.

Samuel Karres ging 18jährig auf die Gerberfachschule nach Freiberg in Sachsen, um den Gerberberuf zu erlernen. Nach Absolvierung derselben ging er als Handwerksbursche auf die Wanderschaft und wurde nach seiner Rückkehr 1893 Mitarbeiter seines Vaters. Zwei Jahre später mußte er sich dem Militärdienst unterziehen. Da jedoch der Vater den fertig ausgebildeten Sohn dringend brauchte, gelang es bald ihn davon zu befreien. 1899 heiratete er.

Um die Jahrhundertwende wurden im wachsenden Betrieb über 30 Arbeiter beschäftigt, weitere Maschinen wurden gekauft und in Deva eine Lederhandlung eingerichtet. Es hatte sich inzwischen herausgestellt, daß die Erzeugung von Oberleder mit dem Mediascher harten Wasser nicht günstig war. Um seinen Vater vom besseren Ertrag der Sohlenherstellung zu überzeugen, pachtete Samuel Karres die Fabrik für ein Jahr und hatte durchschlagenden Erfolg. Von diesem Zeitpunkt an führten Vater und Sohn die Fabrik als Kompagniegeschäft weiter (1902). Der Betrieb wuchs weiter und arbeitete mit Gewinn. 1905 wurde das erste Gerbfaß aufgestellt -es war das Erste überhaupt in Siebenbürgen- und das Sohlgerbverfahren wurde von Gruben- auf Faßgerbung umgestellt.

1914 wurde zwischen Vater und Sohn ein Vertrag aufgesetzt, in dem es u.a. lautete: „Durch unermüdlichen Fleiß ist es uns mit Gottes Hilfe gelungen, daß wir Samuel Karres sen. und Regina, geb. Schneider, aus kleinen Anfängen in unserem Handwerke unsere Werkstätte in das jetzt blühende Industrieunternehmen SAMUEL KARRES UND SÖHNE verwandeln konnten. Daß unsere Fabrik, deren Grund wir gelegt haben, diesen schönen Aufschwung gewonnen hat, ist in letzter Reihe das unbestrittene Verdienst unseres Sohnes Samuel Karres jun." In diesem Vertrag wurde das zukünftige Rechtsverhältnis zwischen Vater und Sohn festgesetzt. Bereits in frühen Jahren stand somit fest, daß sich Samuel Karres zu einem umsichtigen, tüchtigen Betriebsleiter und zu einer Führungspersönlichkeit entwickelt hatte. In späteren Jahren zeichnete ihn auch ein außergewöhnlicher wirtschaftlicher Weitblick aus.

Auf Veranlassung des ungarischen Kriegsministeriums wurde der Betrieb 1916 wegen des Krieges mit sämtlichen Vorräten und den meisten Maschinen mittels eines Sondergüterzuges nach Neuheusel (Ersekujvär) verlegt, wo die Produktion für Kriegslieferungen weiterging. Samuel Karres übersiedelte mit seiner Familie bis Ende des Jahres dorthin. Der Betrieb wurde Ende 1916 wieder nach Mediasch zurückversetzt.

Zwischen 1903 und 1918 wurden dem Ehepaar Samuel Karres fünf Kinder geboren, unter ihnen der Stammhalter. Samuel Karres („der Jüngere")

1919 verkaufte Samuel Karres sen. („der Älteste") alle seine Rechte und Forderungen an der Lederfabrik seinem Sohn und schied damit auch als stiller Teilhaber aus der Firma. Der Betrieb beschäftigte zu der Zeit 100 Arbeiter.
Im folgenden Jahr wurde eine moderne dreistöckige Treibriemenfabrik angebaut und ein Industriebahngleis gelegt. 1927 trat Sohn Samuel („der Jüngere") 19jährig nach bestandener Bakka-laureatsprüfung an der St.-Ludwig-Roth-Schule als Lehrbursche in den Betrieb ein und besuchte im folgenden Jahr ebenfalls die Gerberfachschule in Freiberg/Sachsen.

Das Unternehmen entwickelte sich auch weiterhin gut unter der Führung von Samuel Karres. Es erfolgte die Elektrifizierung des Betriebes, 1929 wurde die Mediascher IKA Boxlederfabrik erworben und ein Jahr später nahm die Produktion von technischen

Altes Wohnhaus in der Rothgasse
Foto: Samuel Karres

Lederartikeln ihren Anfang, hauptsächlich für die Textilindustrie. Im selben Jahr begab sich der jüngere Sohn Helmut Karres nach Absolvierung der St.-L.-Roth-Schule nach London, um Welthandel zu studieren.

1932 waren die Söhne Samuel und Helmut von ihrer jeweiligen Ausbildung zurück und übernahmen leitende Funktionen im elterlichen Betrieb. Samuel als Technischer und Helmut als Kaufmännischer Leiter, jedoch unter der Führung und Präsidentschaft ihres Vaters als „letzte Instanz". Somit war die Kontinuität des Familienbetriebes gesichert. Samuel Karres war täglich im Betrieb, informierte sich in sämtlichen Abteilungen über Produktion, Qualität und auch über Probleme. Es gab täglich Postbesprechungen mit den Direktoren und Sachbearbeitern und einmal in der Woche Betriebsbesprechung, während der alle Belange des Betriebes zur Sprache kamen. Zwischen 1932 und 1934 wurde eine Wasserenthärtungsanlage gebaut, wodurch eine Verbesserung der Oberleder-Qualität erzielt werden konnte; die Boxleder- und die Lackfabrik wurden vergrößert, die Produktionen beinahe verdoppelt. Die Firma wurde in SAMUEL KARRES LEDERFABRIK A.G. umgewandelt.

Als Samuel Karres seinen 60. Geburtstag feierte, beschäftigte die Firma 300 Arbeiter und 36 Angestellte. Täglich wurden 100 - 140 Rindhäute und 500 - 600 Kalbfelle eingearbeitet. Aus Anlaß dieses Geburtstages ließ er der ev. Kirche eine beachtliche Spende zukommen. Gleichzeitig gründete er einen Unterstützungsfond für Arbeiter und Angestellte mit einer Anfangsspende, in den die Mitarbeiter 1%, später 2% ihres Lohnes bzw. Gehaltes einzahlten, wobei die Firma den gleichen Betrag beisteuerte. Ein Fabriksarzt wurde angestellt, um die Mitarbeiter und ihre Familienangehörigen im fabrikseigenen Ordinationsraum zu behandeln. Für Zahnbehandlungen und Anlässe wie Hochzeiten, Todesfälle, usw. wurden bedeutende Zuschüsse gewährt.

Samuel Karres war mit den Jahren zu einer der bekanntesten und geachtetesten Persönlichkeiten in der Stadt Mediasch geworden und dort nicht nur in fast allen kirchlichen und politischen Gremien führend tätig, sondern er vertrat auch nachhaltig siebenbürgische Interessen. Aufgrund seiner Beliebtheit wurde er allgemein „der Kieser" genannt. Seit seinem 31. Lebensjahr gehörte er dem Presbyterium der Mediascher ev. Kirchengemeinde an, dessen obersten weltlichen Posten er später als Kurator bekleidete. Mit diesem Amt fühlte er sich besonders verbunden. In der Lederbranche genoß er ein hohes Ansehen sowohl in Siebenbürgen als auch über die Grenzen hinaus. Er wurde anerkannter Führer der siebenbürgischen Lederfabrikanten und wirkte auch tatkräftig im Bund der siebenbürgischen Industriellen mit. Viele Ausschüsse und Organisationen hörten gerne auf seinen Rat. Er war bei mehreren Firmen beteiligt:

- Glasfabrik Dicsö, Tärnaveni
- Schraubenfabrik Rosenauer, Mediasch
- Lederfabrik Hienz, Hermannstadt
- Vitrometan S.A., Mediasch
- Schembra & Co. A.G, Mediasch
- Spar- und Kreditbank A.G., Mediasch (Präsident)

Die betriebsinterne Verkehrssprache in der Lederfabrik war Siebenbürgisch-Sächsisch; beinahe die ganze kaufmännische Korrespondenz und die Bücher wurden in deutscher Sprache geführt, was zu Problemen mit den rumänischen Behörden führte.

Wohn- und Bürohaus mit Neubau Riemenfabrik in der Rothgasse

Foto: Samuel Karres

1936 wurde unter der Leitung des Sohnes Samuel die Erzeugung von Täschner- und Galanterieleder mit gutem Erfolg aufgenommen. Die Lederfabrik CITRON & Cie./ Mediasch ging 1940 in den Besitz der Firma Karres. Diese Firma war von einem Großbrand halb zerstört worden und wurde in der Folgezeit modern wieder aufgebaut, für die Chromleder- und die Schuhfabrikation. Die Erzeugung von Pelzwaren und Schuhen wurde aufgenommen, mit anfangs 60 Paar täglich.

Die Firma wurde 1942 unter der Präsidentschaft von Samuel Karres in KARRES LEDERFABRIK A.G. umbenannt, die Belegschaft war auf 800 Arbeiter gewachsen und die Antriebskraft betrug 800 PS. Es entstand ein großer, zweistöckiger Bau zur Vergrößerung der Schuhfabrik. Deren Produktion erfährt eine Steigerung auf 600 Paar/Tag. 1943 entstand eine Werkskantine, welche den Mitarbeitern täglich praktisch kostenlos ein kräftiges Mittagessen bereitete. Da ein Teil der Arbeiter neben der Fabriksarbeit auch ihr Feld bestellte, wurde die Arbeit im Sommer sehr früh morgens aufgenommen und endete mit kurzer Unterbrechung um 14 Uhr, mit anschließendem Mittagessen. Für den Rest des Tages waren die Mitarbeiter dann frei. Es wurde auch eine Verpflegungsabteilung gegründet, in der allen Mitarbeitern und Familien Brot, Fett, Fleisch, Zucker und anderes mehr, sowie auch Bekleidungsstücke, tief unter Selbstkostenpreis angeboten wurden. Etwa 2500 Personen kamen in den Genuß dieser Einrichtung, in der 50 Mitarbeiter beschäftigt waren. Es gab auch ein Erholungsheim der Firma in Baaßen mit 70 Betten, in dem jeder Mitarbeiter das Recht hatte. mit seiner Frau 14 Tage im Jahr fast kostenlos zu verbringen. Ein betriebseigener Kindergarten für 100 Kinder war vorhanden sowie eine Schneiderwerkstatt.
Die Firma verfügte ebenfalls über eine Kegelbahn, eine Handball- und eine Fußballmannschaft.

Ab 1944 wurde die Lage kritisch, da die Russen in Siebenbürgen einmarschierten und der Haß gegen alle Deutschen, auch gegen die Siebenbürger, zu schweren Schädigungen führte. Der Verwaltungsrat und die Direktion der Lederfabrik wurde auf Veranlassung des neuen Ministeriums vorübergehend abgesetzt und von einem öffentlichen Verwalter ersetzt. Es gelang glücklicherweise bald, auf landesübliche Art eine Verständigung zu erzielen.
Durch Aufnahme von einigen rumänischen Herren (ohne spezifische Funktion) in den Verwaltungsrat konnte die Familie ihren Betrieb unter Samuel Karres als Generaldirektor wieder führen.

Die nächsten etwa zwei Jahre stand die Fabrik direkt unter russischem Kommando, hauptsächlich die Herstellung von Militärschuhen. Es war keine einfache Zeit, besonders als 1945 die Deportationen von siebenbürgischen Männern und Frauen nach Rußland erfolgte. Viele Mitarbeiter der

Fabrik erlitten dieses Schicksal und wurden vom „Syndikat" mit einer Menge unfähiger Arbeitern und Angestellten ersetzt, was in der Produktion und auch sonst viele Schwierigkeiten verursachte.

1946 wurde klar, daß den sächsischen Industriellen nur noch eine kurze Schonzeit verblieb. Die Kommunistische Partei war dabei, ihre „Kader" auszubilden, die dann zur Führung der entsprechenden Betriebe eingesetzt werden sollten. Zu diesem Zeitpunkt waren in der Lederfabrik 900 Arbeiter und 80 Angestellte beschäftigt und es wurden täglich 1000 Paar Schuhe gefertigt.

So wurde in der Familie beschlossen, unter Führung von Samuel Karres eine Auswanderung zu versuchen, solange es noch möglich erschien. Nach zähen Verhandlungen mit Vertretern einer kommunistischen Scheinorganisation, welche wichtige wirtschaftliche und politische Funktionen übernehmen sollte, wurde eine Vereinbarung getroffen, daß den Familien Karres, Folberth, Lehrer und Daroczi Pässe und freies Geleit gegen Übergabe von 75% der Aktien der KARRES LEDERFABRIK A.G. erhalten sollten. Nach Schätzung der Fabrik samt Anlagen -was erfolgte und tief unter dem tatsächlichen Wert lag - sollte der Familie Karres der Wert von 25% der Aktien in freien Devisen auf eine Bank oder Person im Ausland zur freien Verfügung gestellt werden. Dazu kam es jedoch nie, da die Kommunisten unter Drohung mit einem ungewissen Schicksal für alle Betroffenen den der Familie zustehenden Betrag auf unter 1/3 kürzten.
Es handelte sich um etwa US$ 45.000, bei einem tatsächlichen damaligen Wert der Fabrik plus Anlagen und Materialien von ca. DM 70 Mio (diese Schätzung wurde nachträglich erstellt).

Für Samuel Karres war es eine bittere Erkenntnis, in dieser Weise um sein Lebenswerk betrogen worden zu sein, welches er mit so viel Fleiß, Wagnis, Mut und Weitblick aufgebaut hatte, von einer Handwerkstatt zu einem blühenden Industrieunternehmen. Die Auswanderung der Familie aus Mediasch gestaltete sich recht abenteuerlich, da es bei der Reise über Ungarn nach Österreich in der russisch besetzten Zone Probleme gab. Diese konnten glücklicherweise überwunden werden und nach einer Zwischenstation in Bad Gestein ließ sich Samuel Karres schließlich mit seiner Frau in Salzburg nieder. Er beteiligte sich mit seinem geschrumpften persönlichen Kapital an Firmen in Salzburg und Graz, in die er z.T. als Vorsitzender des Aufsichtsrates weiterhin seine große Erfahrung im Bereich der Firmenführung einbringen konnte. Es ermöglichte ihm und seiner Frau ein bescheidenes, aber zufriedenes Leben. Samuel Karres starb in Salzburg nach einem arbeitsreichen Leben im Dezember 1954.

Samuel Karres („der Jüngste")

Die Sektion Mediasch des Siebenbürgischen Karpatenvereins

Gustav Servatius, Freiburg
aus dem Gedenkband des S. K. V. von Heinz Heltmann und Helmut Roth
Verlag Wort und Welt, 1990, Thaur/Innsbruck

Wegen der gebirgsfernen Lage ihrer Stadt in der Mitte Siebenbürgens war für die Mediascher das Wandern in den Karpaten ein mit äußeren Schwierigkeiten verbundenes Unterfangen. Aber trotz beträchtlicher Entfernung zu den Wanderzielen der Karpaten, trotz langer Wartezeiten auf Anschlußfahrtgelegenheiten und hoher Fahrtkosten, hatten sich in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts 17 enthusiastische Mediascher Wanderfreunde der Hermannstädter Sektion des SKV angeschlossen. – Am 21. Juli 1906 erfolgte dann die Gründung einer eigenständigen Sektion des SKV in Mediasch.

Die Sektion erfaßte bei ihrer Gründung 80 Mitglieder, deren sozialer Stand wie folgt angegeben war: Handel 21, Industrie + Handwerk 8, Gesundheitswesen 14, Verwaltung + Gericht 14, Schule + Kirche 12, Landwirtschaft 3, Studenten 5, „Fräulein" 3.

Initiator der Gründung war der Mediascher Arzt, Dr. Otto Folberth, der auch zum ersten Obmann der Sektion gewählt wurde. Wegen den eingangs erwähnten Schwierigkeiten war die Wandertätigkeit hauptsächlich auf die Umgebung der Stadt, auf das Weinland beschränkt. Jährlich wurden 6 bis 10 Sonntagswanderungen unternommen, wobei die landschaftlichen Schönheiten, Baudenkmäler und Siedlungen zwischen der Kleinen Kokel, den Fettendorfer Höhen, dem Kaltbach, dem Zeckescher Hochland und dem Kreischer Tal Hauptziele waren.

Im Stadtgebiet wurde im Rahmen der Zielsetzung des SKV die Errichtung einer Aussichtswarte auf der Mantelschneider Kuppe angestrebt, doch nach jahrelangen Verhandlungen und Planungen scheiterte der Bau an der Unverkäuflichkeit des Baugrundes. Nur der Zufahrtsweg und von diesem ausgehende Wanderpfade konnten gebaut und markiert werden. Auch der Wanderweg auf der Wasserscheide zwischen den Kokeln nach dem Badeort Baassen, wurde mehrmals markiert und instand gesetzt. Einige Aussichtspunkte wurden ausgebaut, Bäume gepflanzt; bis 1909 waren auch die Aufgaben des späteren Verschönerungsvereins durchgeführt worden (Parkanlagen, Blumenbeete, Alleen, Spazierwege usw.).
Der Brauch des Abbrennens der Johannisfeuer auf den Bergen wurde wieder eingeführt, eine Rodelbahn eingerichtet und funktionsfähig unterhalten. Lichtbildervorträge wurden veranstaltet sowie ein Album mit 15 Stadtansichten im Schwarzweißdruck herausgegeben.

Neben diesen lokalen Tätigkeiten, an denen alle Mitglieder beteiligt waren, wurden bis 1913, also in sechs Jahren, am Wochenende oder während der Urlaubszeit 19 Gebirgsausflüge in folgende Wandergebiete unternommen: Bulea-See und Umgebung, Negoi, Zibins-Klamm, Hohe Rinne, Prejbe, Königstein, Butschetsch und Tuschnad. Beteiligt waren jeweils 10 bis 30 Personen. Im Jahre 1912 oblag der Sektion Mediasch die Organisation der 34. Hauptversammlung des Siebenbürgischen Karpatenvereins, die allen Beteiligten in bester Erinnerung geblieben ist. Anläßlich dieser Tagung wurde der Sektion der konstruktive Rat gegeben, sich anstatt weiter um eine Aussichtswarte zu bemühen, dringender den Bau einer Schutzhütte im Gebirge voranzutreiben, wofür sich das Ucea- oder Podragu-Tal anböte.

Der Erste Weltkrieg unterbrach für sieben Jahre (1915 – 1921) auch die Tätigkeit der Mediascher SKV-Sektion. Aber auch nach der Wiederbelebung im Jahre 1921 führte sie nur ein Scheindasein. Die 120, später sogar 233 Mitglieder, unternahmen nur kleine Wanderungen. Nach dem Krieg waren unter den neu entstandenen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen andere Dinge vorrangiger.

Am 16. August 1926 wurde eine neue Vereinsleitung gewählt: Misch Gräser, Karll Silex, Helmut Lehrer, Rudolf Brandsch u. a. Sie reaktivierten das Leben der Sektion. Die

Wanderungen zu den umliegenden Dörfern wurden wieder aufgenommen, Wälder, Berge, Quellen, Kirchenburgen, Schlösser besucht. Durch Mehrtagesausflüge ins Mühlbacher Gebirge, in die Fogarascher Täler und auf den Hauptkamm zur Prjebe, zum Roten-Turm-Paß, zum Sankt Annen-See, in den Keroly zur Almascher Höhle, ins Kelemen-Gebirge, in das Siebenbürgische West- und Bihor-Gebirge konnten die Teilnehmer ihre weitere Heimat kennenlernen. Seit dem Winter 1927 wurden auch alljährlich Skilager in Sovata und in der Schäßburger Hütte mit großer Beteiligung organisiert.

Die Mitgliederzahl stieg bis 1935 auf 287, blieb über 200 bis zum Zweiten Weltkrieg und zählte bei der Einstellung der Tätigkeit des Vereins im Jahre 1944 noch 173 Mitglieder. Es muß festgestellt werden, daß neben dieser organisierten Wandertätigkeit durch Impulse vom SKV sehr viele private Ausflüge nicht nur in die Umgebung der Stadt, sondern auch längere Urlaubswanderungen und –aufenthalte in den Ost- und Südkarpaten, sowie in die Siebenbürgischen Erzgebirge unternommen wurden. In der Hargitha und im Keroly wurden sogar private Notunterkünfte und Sommerhäuser erworben und den Wanderern zur Verfügung gestellt.
Die Mediascher Sektion des SKV war ein mobilisierender und tragender Faktor für das Wanderleben dieser gebirgsfernen Stadt geworden und hatte viele Familien, Freundesgruppen, Arbeitsgemeinschaften, begeisterte Wanderer und Naturfreunde in

Landschaft im Zibinsgebirge Foto: Günther Schuster

die lieblichen Landschaften und Ortschaften des Siebengürgischen Weinlandes und in die schönsten Gebiete der Karpaten geführt.
Seit 1921 war die große Sorge und ein Hauptanliegen der Sektion der Bau einer eigenen Schutzhütte im Gebirge. Zugewiesen war dafür das Ucea- oder Podragu-Tal. Viel zu unbefangen ging man das Problem des Baues der „Mediascher Hütte“ anfänglich an, nicht ahnend, welche Hindernisse und Schikanen sich entgegenstellen würden. Die Besitzverhältnisse zwischen den Gemeinden Ucea und Arpas mußten zuerst geklärt, das Grundbuch vervollständigt, Vermessungen durchgeführt und Verhandlungen mit widerspenstigen, unwilligen Richtern, Notaren und Dienststellen geführt werden. Als die Lage im Grundbuch endlich geklärt war, ergaben sich Schwierigkeiten beim Erwerb des Baugrundes, denn der Podragu-Kessel war jetzt königliches Jagdrevier. Die Vereinsleitung übernahm die weiteren Verhandlungen, es kam zur Einigung, doch dann folgte die Überraschung: 1938 wurde in Hermannstadt eine Filiale des Touring-Clubs (TCR) gegründet und diesem wurde der Baugrund am Podragu-See zugesprochen.
Der Traum war ausgeträumt. „Die Mediascher sollten sich nach einem Baugrund auf der nicht siebenbürgischen Seite des Podragu umsehen!“ Es folgten die Einberufungen, der Krieg. Der SKV wurde im Rahmen der Deutschen Volksgruppe der Propagandaabteilung, und zwar dem Referat für Bergwesen der Kreisleitung zugewiesen. Nun erlosch jede touristische Tätigkeit in Mediasch.

Eine neue Generation von Wanderern versuchte dann nach dem Krieg, die Tradition des SKV unter ganz anderen, schwierigeren Verhältnissen fortzuführen. Es waren die deutschen Volksschulen, die deutschen Sektionen der Gymnasien, Volkshochschulen, die im rahmen des Nationalen Büros für Tourismus (BTT – biroul der turism al tineretului) und ONT (Oficiul national de tourism) traditionsbewußt das so schwer Erreichte zu erhalten und weiter zu pflegen versuchten.

Alpingruppe Adonis

Rück- und Vorblick

von Reinhold Kraus

Es ist Anfang August, mitten in der Bergsteigersaison, wo ich einiges über die Aktivitäten der Alpingruppe Adonis berichten möchte. Das Ziel dieses Berichtes ist es Ihnen Appetit auf Bewegung in der Natur zu machen, die Möglichkeiten schildern, wie sie ihre Bergsteigerträume erfüllen können: sei es einen hohen Berg zu besteigen, im Winter eine Skitour zu machen oder zu klettern. Wir greifen ihnen unter die Arme, wenn es notwendig ist.
Alter spielt wie bekannt keine große Rolle beim Bergsteigen. Ob Kinder oder Senioren alle sind willkommen. Wir werden auch zwischenmenschlich Freude miteinander haben, den wie bekannt sind Bergsteiger keine Kinder der Traurigkeit.

Kurzer Rückblick.

Das Jahr begann mit einer Skiwoche in Wildhaus (Schweiz) bei dem 95 Personen sich die Hütte teilten. Es folgte die Zeit der Skitourengeher, die in den Genuss kamen, hohe Gipfel auch im Winter zu besteigen. Im Mai wurde die Winterausrüstung mit dem Klettergeschirr getauscht. Erste große Begegnung mit 45 Teilnehmer fand im Donautal bei Hausen statt. Die Zelte neben der Donau, die Felsen greifbar nahe und gut gelaunte Teilnehmer. So gut gelaunt, dass erst das Morgengrau sie vom Lagerfeuer und Gitttarenklängen in die Zelte vertrieb. Geklettert wurde in den verschiedensten Schwierigkeitsgraden, je nach Vorbereitung. Nach einer Bergtour im Dachstein, folgte ein Bergwochenende (4Tage) in den Stubaier Alpen, Franz Senn Hütte. 37 Teilnehmer erfreuten sich an den verschiedensten Bergdisziplinen. Wandern, Klettersteiggehen, Hochtour auf den höchsten Berg der Region, die Ruderhofspitze 3472m, Klettern sowie Bierglasstemmen. Nach einem Wander- und Kletterwochenende im Karwendel, ging es auf die Familientour in den Ötztaler Alpen. Die großen Touren stehen noch an, und ich hoffe euch beim nächsten mal darüber Berichten zu können: Das Erklettern der Watzmann Ostwand (1800m Höhenunterschied), eine Wochentour in die Monte Rosa Gruppe, die Besteigung des Mont Blanc,

eine Wanderung in den Dolomiten. Wenn Sie einige dieser Touren auf der Diawand miterleben möchtet, dann laden wir Sie ins Altmühltal ein.
Renate Gunesch organisiert ein Fototreff im Altmühltal vom 19.10.01 – 22.10.01 und am 12.11.01 findet in Geretsried ein weiterer Diavortrag statt.

Wenn Sie Interesse an dem oben geschilderten teilzuhaben, wenden Sie sich an: Kraus Reinhold: Tel/Fax: 08171/63236, Email: Reinhold.Kraus@t-online oder besuchen sie unsere Hompage: www.sektion-karpaten.der Alpingruppe Adonis. Hier finden sie das Programm und „Last Minute" Touren in der Pinwand. Wir freuen uns auf sie.

Gräberpacht

Wie bereits im Mediascher Infoblatt Nr. 1, Dezember 2000, informiert, besteht die Möglichkeit die Gräberpacht über die HG-Mediasch e.V. zu entrichten. Hierfür bitten wir Sie den beigefügten Überweisungsvordruck zu nutzen.
Äußerst wichtig ist beim Ausfüllen die Angabe der Grabnummer, der Namen des Einzahlers und des Grabbesitzers um die Zahlung korrekt zuordnen zu können. Die Pacht beläuft sich derzeit auf DM 30,- für das erste Grab, für das zweite DM 20 und für jedes weitere jeweils DM 10,- pro Jahr. Nachfolgend finden Sie zur Orientierung eine Liste von Gräbern für die seit ca. 1995 die Grabpacht nicht mehr entrichtet wurde. Diese Gräber sollten ursprünglich laut Friedhofsordnung zum Verkauf ab Ende 2001 freigegeben werden. Um Ihnen jedoch die Möglichkeit zu bieten den Sachverhalt anhand der abgedruckten Liste zu überprüfen, und die ausstehenden fälligen Zahlungen regulieren zu können, stimmte das Mediascher Presbyterium einer Verlängerung des Vergabetermins bis Ende 2002 zu. Wir bitten zu berücksichtigen, dass für alle anderen Gräber (der Abdruck einer kompletten Friedhofsliste würde den Rahmen dieses Blattes sprengen) die entsprechenden Fristen zu berücksichtigen sind.

Gräber für welche die Pacht seit 1995 nicht bezahlt wurde und Ende 2002 zur Vergabe freigegeben werden

Stand: 17.05.2001

Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Jahr	Besitzer	Bezahlt bis:
1569	Buertesch Katharina	1968	Albu Katharina	1994
2463	Albu Nicolae	1980	Albu Katharina	1994
2473	Albu Maria	1965	Albu Katharina	1994
740	Martini Anna	1961	Arz Heinrich	1990
741	Arz Johann	1937	Arz Heinrich	1990
1865	Schuster Frieda	1949	Auner Helmut	1992
386	Roth Regina	1926	Bacila Doris	1995
1546	Balog Peter	1968	Balog Hedrich Michael	1995
1641		1934	Balotescu Hermine	1991
1642	Ehrmann Johann	1919	Balotescu Hermine	1991
1643		1933	Balotescu Hermine	1991
2372	Graef Sara	1974	Bandula Erika	1991
2606	Barner Michael	1961	Barner Heinrich	1983
584	Barth Stefan	1957	Barth Gertrud	1993
377	Bartel Johann	1975	Barth Regina	1995
729	Türk Sara	1973	Bellmann Sara	1991
763	Bellmann Martin	1966	Bellmann Sara	1991
2337	Bielz Rosina	1973	Bielz Johann	1990
640	Gierth Agnetha	1969	Bielz Martin	1990
1928	Binder Gustav E.	1958	Binder Emilie	1991
2513	Schuller Mathilde	1970	Binder Erna	1995
579	Orendi Selma	1972	Binder Marianne	1993
2446	Beindressler Sara	1980	Binder Martin	1991
853	Theil Susanna	1976	Binder Susanna	1995
797	König Susanna	1979	Blesch Michael	1991
1895	Blesch Johann	1977	Blesch Susanna	1995
541	Dressler Robert W.	1944	Blomberg Hilke von	1990
92321	Biegler Anna	1973	Bloos Hans	1992
232	Bloos Johann	1979	Bloss Anna	1992
1340	Schobel Susanna	1962	Brandsch Christina	1992
2404	Breckner Paul Georg	1981	Breckner Georg	1991
810	Bretz Elke	1972	Bretz Erwin	1995
753	Bretz Gerhard	1968	Bretz Johann	1992
754	Gärtner Sara	1970	Bretz Johann	1992
1248	Burghardt Martha	1920	Burghardt Alice	1995

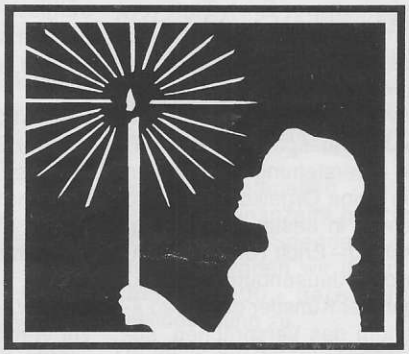
Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Jahr	Besitzer	Bezahlt bis:
271	Polder Johann	1967	Buzogany Maria	1990
1588	Fiom Johanna	1968	Csata Margarete	1992
1589	Fiom Brigitte	1942	Csata Margarete	1992
2289	Krauss Georg	1977	Csazar Irene	1995
1172	Sill Michael	1951	Csika Hildegard	1993
1285	Wagner Veronika	1973	Decker Josefine	1995
1950	Roth Johann	1978	Deibel Sofia	1995
1061	Deppner Helene	1969	Deppner Heinrich	1992
2058	Deppner Daniel	1978	Deppner Susanna	1990
921	Linder Georg	1966	Dietrich Katharina	1994
117	Dörling Johann	1973	Dörling Katharina	1993
720	Albu Rosalia	1954	Dörr Michael	1995
1490	Draser Friedrich	1939	Draser Irmgard	1985
1573	Herberth Michael	1967	Drespling Peter	1993
516	Zikeli Josefine	1955	Duldner Julius	1995
517	Zikeli Johann	1948	Duldner Julius	1995
1456	Kraus Daniel	1950	Dunst Margarethe	1993
1524	Dürr Georg	1965	Dürr Otto	1992
1834	Eckardt Günter	1961	Eckardt Katharina	1992
2327	Eckardt Katharina	1979	Eckardt Stefan	1991
657	Eckardt Katharina	1975	Eckardt Wilhelm	1993
89	Andrae Josefine	1957	Ehrmann Johann	1985
2034	Schuster Maria	1980	Ehrmann Maria	1992
546	Eichner Elisabeth	1977	Eichner Peter	1995
721	Eipert Margarete	1981	Eipert Johann	1992
2503	Winkler Maria	1974	Eitel Michael	1991
1473	Fernengel Adolfine	1931	Fernengel Karl	1994
2617	Filp Johann	1981	Filp Regina	1991
2618	Zikeli Georg	1960	Filp Regina	1991
2318	Flagner Paul	1971	Flagner Johann	1995
1548	Fleischer Mathias	1976	Fleischer Katharina	1991
1090	Folkendt Elfriede	1977	Folkend Georg	1995
1956	Frank Anna	1951	Frank Hedwig	1989

Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Jahr	Besitzer	Bezahlt bis:
1955	Frank Heinrich	1961	Frank Horst	1990
1032		1919	Freitag Otto	1993
1033	Freitag Maria	1958	Freitag Otto	1993
2137	Friedrich Maria	1964	Friedrich Erhard	1992
1361	Friedrich Roland	1959	Friedrich Michael Erhard	1992
629	Fronius Fritz Walter	1962	Fronius Friedrich	1985
2698	Rempler Andreas	1971	Gabber Friedrich	1992
2695	Ziegler Walter H.	1945	Gabber Hans	1995
311	Gärtner Helmut	1952	Görtner Gustav	1993
312	Gärtner Katharina	1966	Görtner Gustav	1993
2511	Gassmann Maria	1981	Gassmann Eduard	1995
2512	Gassmann Maria	1940	Gassmann Eduard	1995
1030	Gasmann Josef	1959	Gassmann Josef	1991
2559	Lang Johann	1980	Gassner Martin	1995
64	Glaser Regina	1985	Glaser Ioan	1990
2181	Denndorf Sara	1977	Glatz Maria	1995
380	Glätzer Maria	1960	Glötzer Fritz	1995
367	Wuorner Albert Paul	1979	Gottschling Helmut	1990
2373	Graef Martin	1979	Graef Maria	1995
799	Mederus Gustav	1918	Graeser Margarethe	1994
1901	Gräser Gustav	1963	Gräser Gustav	1993
1902	Heiter Flindt Irene	1969	Gräser Gustav	1993
1953	Gross Hermine	1974	Gross Franz	1995
1954	Gross Gerda	1942	Gross Franz	1995
2303	Gross Friedrich	1971	Gross Friedrich	1995
2341	Gross Günther	1981	Gross Rosina	1995
2476	Schuster Berta	1973	Györffy Helga	1995
1556	Botschner Marianne	1946	Haberpursch Hermine	1995
557	Haltrich Eduard R.	1970	Haltrich Katharina	1995
558	Haltrich Eduard	1970	Haltrich Katharina	1995
1949	Klein Anna	1978	Hametner Margarethe	1995
2466	Hamlischer Minna	1976	Hamlischer Fritz	1995
1886	Hann Therese S.	1976	Hann Gertrud	1990
1817		1926	Hann Karl	1991
1818			Hann Karl	1991
1819		1914	Hann Karl	1991
358		1805	Hann Karoly	1991
1273	Hansel Michael	1961	Hansel Michael Hermann	1990
1255	Härtel Karl Georg	1979	Härtel Karl	1994
2250	Wenzel Johann	1965	Hartmann Hilda	1995
1764	Göckel Anna	1955	Hartmann Johanna	1990
1765	Schuster Katharina	1975	Hartmann Johanna	1990
1712	Hedrich Mathilde G.	1967	Hedrich Herta	1992
2098	Hedrich Gottlieb	1908	Hedrich Herta	1992
2099	Hedrich Wilhelmine	1911	Hedrich Herta	1992
278	Tischenscki Hermine	1977	Helsdörfer Armin	1995
279	Helsdörter Köthe	19??	Helsdörfer Armin	1995
1024		1940	Hemmerth Roswitha	1988
2344	Müller Maria	1970	Herberth Katharina G.	1992
2140	Schuster Horst	1968	Herberth Susanna	1991
641	Hermann Georg	1974	Hermann Johann	1992
1291	Hermann Katharina	1972	Hermann Wilhelm	1995
1917	Neckel Sara	1972	Hientz Ottilie	1992
1883	Kraus Sara	1984	Hientz Susanna	1988
152	Hatzack Josef	1972	Hntzack Christian	1991
111	Holzträger Friederike	1970	Holzträger Erna	1995
116	Holzträger Bruno	1978	Holzträger Erna	1995
449	Holzträger Anna H.	1972	Holzträger Erna	1995
1134	Homm Manfred	1979	Homm Karl	1993
908	Homner Hans	1980	Homner Anna	1991
2541	Hügel Maria	1974	Hügel Johann	1993
1685	Schmidt Johann	1954	Hüttel Hildegard	1995
738	Kiraly Juliana	1974	Huzar Margarete	1993
1847	Coman Regina	1939	Ioanovici Anna	1995
563	Ipsen Susanna	1978	Ipsen Walter Christian	1991
2600	Janesch Friedrich E.	1969	Janesch Ute Gerda	1994
2155	Andrasch Emma	1971	Josza Peter	1990
1038		1941	Kanntz Sofia	1992
2254	Siegel Wilhelm	1980	Kapusi Elisabeth	1993
1705	Hedrich Mathilde	1973	Karres Hella	1994
2418	Pitters Maria	1977	Kelp Maria	1988
1696	Herberth Sofia	1965	Kessmann Hermine H.	1990
2184	Kessmann Andreas	1981	Kessmann Johanna	1990
1501	Platz Sofia	1970	Kirschner Anna	1995

Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Jahr	Besitzer	Bezahlt bis:
2273	Müller Sara	1978	Kletter Eduard	1985
1333	Klinger Josef	1943	Klinger Harald	1993
1334	Klinger Hermine	1941	Klinger Harald	1993
2090	Schenker Maria	1963	Klöhs Anna	1995
1520	Kloos Sara	1979	Kloos Wilhelm	1991
2419	Kloos Wilhelm	1971	Kloos Wilhelm	1991
791	Botsch Anna	1971	Knall Heinrich	1995
2625	Dörr Michael	1946	Knall Heinrich	1995
1807	Theil Rerina	1932	Kollasovitch Sonny	1991
1808	Theil Johann	1924	Kollasovitch Sonny	1991
817	Kraft Erhard A.	1965	Kraft Annemarie	1990
1406	Klatt Martin	1981	Krauss Michael	1995
2402	Krauss Johanna	1981	Krauss Michael	1995
9841	Deitel Johann	1978	Krauss Regina	1992
425	Krestel Johann	1961	Krestel Johann	1995
943	Krestel Regina	1965	Krestel Martin	1995
1963	Krestel Hermine	1976	Krestel Michael	1992
2252	Schenker Katharina	1971	Krestel Michael	1992
1678	Kühn Daniel	1958	Kühn Herta	1992
2631	Pitters Friedrich	1968	Lacatus Anna	1990
2556	Letz Maria	1979	Letz Johann	1993
93952	Nietsch Anna	1979	Leutschaft Ilse	1992
2343	Linz Gerhard Hans	1965	Linz Sara	1992
1568	Litschka Josef	1966	Litschka Werner	1995
2516	Locher Johanna	1976	Locher Walter	1995
1097	totgeb.Kind	1949	Lösch Grete	1992
1098	Lösch Maria	1950	Lösch Grete	1992
1604	Stein Michael	1979	Löw Richard	1995
1110	Kremer Maria F.	1968	Ludwig Gerda	1993
1115	Maurer Ada	1937	Ludwig Gerda	1993
2375	Graef Regina	1949	Mantsch Regina	1995
2206	Martini Elke	1969	Martini Ilse	1995
1671	Bazant Josefine	1947	Martini Michael	1990
122	Forek Johanna	1956	Martini Nora	1995
2257	Keul Andreas	1952	Mathes Franz	1995
2491	Jasef Mathias	1944	Mathie Erika	1995
2056	Maurer Gerlinde	1958	Maurer Michael	1993
1277	Maurer Christa	1959	Maurer Peter	1990
800		1907	Mederus Gerhard	1994
256	Ettniger Maria	1940	Medesan Carmen	1995
257	Hammrich Margarete	1971	Medesan Carmen	1995
258	Rizescu Jose Victor	1979	Medesan Carmen	1995
2601	Melzer Katharina	1976	Melzer Helmut	1991
2457	Werner Wilhelm	1977	Melzer Selma	1993
1727	Pelger Regina	1973	Mereuta Maria	1993
1809	Jukresch Michael	1947	Mereuta Maria	1993
511	Mergler Hilda	1978	Mergler Heinrich	1995
2129	Mild Friedrich S.	1969	Mild Maria	1995
1475	Müller Maria	1980	Müller Mathias	1990
1544	Schuster Martin	1947	Müller Michael	1986
1545	Müller Silke	1979	Müller Michael	1986
2395	Kendi Sara	1967	Müller Pauline	1992
904	Schmidt Elisabeth	1974	Müller Regina	1995
1357	Müller Regina	1960	Müller Regina	1995
2138	Thomae Michael	1978	Müller Regina	1992
2139	Wurmlinger Hans	1965	Müller Regine	1992
2000	Hervay Eliese	1978	Müller Samuel	1990
351	Nagy Wilhelmine	1981	Nagy Wilhelmine	1988
95552			Neicu Johanna	1993
739	Wohl Katharina	1973	Nemenz Christian	1991
574	Tischler Regina	1980	Nemenz Daniel	1990
95311			Nikolaus Edgar	1995
714	Nösner Wilhelm	1972	Nösner Christian	1990
998	Alischer Elisabeth	1967	Nösner Christian	1990
674	Binder Michael	1969	Nösner Gustav	1992
355	Olasz Julius	1965	Olasz Lotte	1994
1379	Oleinek Maria P.	1968	Oleinek Emil	1990
827	Orend Hermann	1938	Orendi Lotte	1994
218	Orendt Therese	1964	Orendt Hermine	1990
219	Brandsch Margarete	1979	Orendt Karl	1993
440	Orth Bertha	1975	Orth Norbert	1990
1094	Pacurar Teofil	1966	Pacurar Julian	1993
1993	Oberth Julius	1946	Pauer Maria	1993
157	Paulik Josefa	1969	Paulik Gerhard	1994

Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Jahr	Besitzer	Bezahlt bis:
2134	Hann Alida	1972	Paulini Monika	1993
1123	Pelger Sigrid	1959	Pelger Alfred	1994
1124	Pelger Johanna	1973	Pelger Alfred	1994
2688	Mild Anna Johanna	1974	Pelger Erika	1994
1539	Pelger Alfred M.	1978	Pelger Johanna	1992
2220	Pelger Monika	1958	Pelger Karl	1991
1783	Pelger Martin u.Sofia	1971	Pelger Reinhart	1990
802	Weisert Andreas	1975	Piringer Minna	1990
803		1940	Piringer Minna	1990
2328	Pitters Katharina	1965	Piters Michael	1994
1660	Pitters Hermann	1975	Pitters Hermann jr.	1995
1296	Pitters Daniel	1976	Pitters Margarethe	1995
815	Plaias Anna	1962	Plaias Anna	1992
760	Pop Ion	1968	Pop Regina	1990
1292	Theil Friedrich	1977	Posta-Theil Carmen	1991
1293	Wilk Hedwig	1956	Posta-Theil Carmen	1991
1326	Schuster Anna	1976	Potsch Maria	1993
520	Radler Johann	1981	Radler Johann	1995
1467	Bostner Ada	1960	Rampelt Heddi	1990
2028	Konradt Katharina	1980	Rausch Elisabeth	1995
1439	Ziegler Karl	1970	Reindt Edith	1995
88	Schneider Friederike	1972	Reinerth Frieda	1995
1910	Reinerth Martin	1979	Reinerth Frieda	1995
2643	Reinerth Georg	1979	Reinerth Katharina	1995
2545	Richter Anna	1978	Richter Hermann	1990
1262	Karres Josef	1956	Rieth Johann	1991
1230	Henning Regina	1965	Rieth Simon Andreas	1993
1260	Hahner Anna	1954	Römer Ingrid	1995
1882	Heyser Josefine R.	1978	Römer Ingrid	1995
518	Henning Friedrich	1975	Römischer Hans	1990
97	Schuster Sara	1968	Römischer Maria	1995
2429	Römischer Maria	1981	Römischer Maria	1991
1614	Höchsmann Margot	1971	Rosnauer Gustav	1991
2014	Roth Josef	1951	Roth Irene	1995
2015	Wagner Berta	1939	Roth Irene	1995
407	Roth Regina	1924	Roth Josefine Margarethe	1995
2022		1968	Roth Josefine Margarethe	1995
2067	Roth Johann	1960	Roth Katharina	1993
2068		1943	Roth Katharina	1993
2474	Roth Egon	1970	Roth Katharina	1994
2488	Salmen Renate	1957	Salmen Gustav	1990
923661	Sarkony Maria	1981	Sarkony Franzisic	1991
411	Saul Emilian	1976	Saul Erika	1991
2602	Schall Michael	1974	Schall Michael	1995
1438	Böhm-Binder Melanie	1968	Schiel Ingeborg	1988
1863	Frick Gustav	1950	Schiroky Ottilie	1993
788		1943	Schlaudt Herma	1995
1672	Schlosser Johanna	1979	Schlosser Karl	1989
66	Rosenauer Sofie	1913	Schlosser Stella	1992
356	Schmidt Gernod	1969	Schmid Martha	1995
2180	Nekel Sara	1920	Schmidt Auguste	1995
2142	Schmidt Michael	1969	Schmidt Cornelia	1994
1620	Schmidt David	1978	Schmidt Helmut	1991
1622	Schmidt Daniel	1955	Schmidt Helmut	1991
1499	Maurer Georg	1974	Schmidt Johann	1995
2074	Wagner Regina	1944	Schmidt Maria	1992
2145	Simon Hildegard	1975	Schmidt Michael	1990
1329	Schmidts Auguste	1962	Schmidts Kurt	1993
697	Schnabel Johann R.	1975	Schnabel Auguste	1994
1713	Schneider Maria	1967	Schneider Friedrich	1991
2153	Ernst Anna	1953	Schneider Johann	1992
150	Schobel Daniel	1967	Schobel Daniel	1991
995	Ionescu Frieda	1963	Schobel Elfriede	1995
2461	Salmen Mathilde R.	1981	Schoger Johanna	1990
2200	Schuller Peter	1979	Schuller Anna	1995
976	Schuller Maria	1976	Schuller August	1992
996	Schuller Frieda	1979	Schuller August	1993
656	Eckardt Anna	1948	Schuller Erna	1992
658	Eckardt Andreas	1948	Schuller Erna	1992
1837	Schuster Maria	1971	Schuller Hildegard	1990
1838	Schuller Sara	1976	Schuller Hildegard	1990
400	Lipot Sofia	1976	Schuller Katharina	1995
2105	Henning Angelika C.	1964	Schulz Ilse	1992
1906	Hubatsch Josefine	1950	Schulz Renate	1989

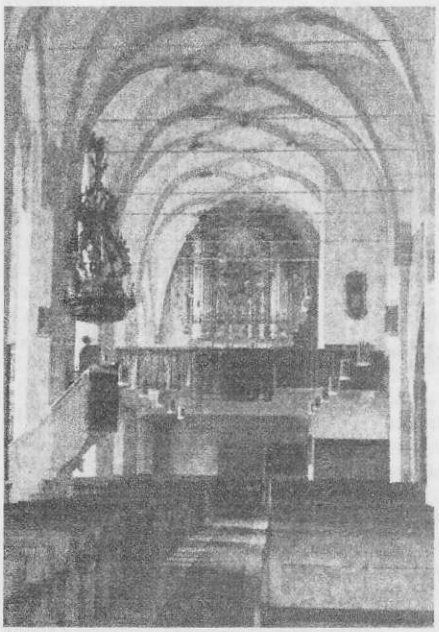
Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Jahr	Besitzer	Bezahlt bis:
2408	Martini Anna	1969	Schüsser Olga	1991
2342	Schuster Elisabeth	1968	Schuster Daniel	1991
1816	Nagy Kaloman	1967	Schuster Edith	1993
2400	Fronius Regina	1951	Schuster Gertrud	1994
832	Schuster Hans H.	1965	Schuster Heinz	1990
655	Schuster Johann	1981	Schuster Johann	1992
630	Schuster Katharina	1979	Schuster Martin	1992
1445	Melzer Friedrich	1979	Schuster Michael	1991
2415	Schuster Katharina	1973	Schuster Michael	1992
2699	Ungar Katharina	1976	Schuster Michael	1991
1912	Gross Andreas	1973	Seiler Anna	1993
2672	May Sara	1958	Seiler Michael	1995
2376	Orend Maria	1977	Seimann Michael	1995
2377	Maurer Regina	1964	Seimann Michael	1995
476	Rieth Michael	1964	Siegmund Fritz	1994
478	Karres Mathilde T.	1975	Siegmund Fritz	1994
1968	Müller Anna	1981	Siegmund Fritz	1994
1969	Siegmund Emilie	1961	Siegmund Fritz	1994
1970	Siegmund Adelheid J.	1970	Siegmund Fritz	1994
2035	Alesi Karoline	1967	Silbernagel Harald	1994
1866	Kellner Johann	1970	Soos Stefan	1995
1189	Stanescu Marin	1977	Stanescu Gertrud Maria	1995
362	Steiner Sara	1977	Steiner Martin	1991
79	Gross Anna	1967	Steinhauser Johann	1995
80	Schuster Sara	1967	Steinhauser Johann	1995
25	Schuller Hermine	1966	Stolz Martin	1995
1065	Karres Samuel	1922	Tavolato Romeo	1995
933	Kühn Jonathan F.	1943	Terschak Maria	1991
934	Belger Johanna	1973	Terschak Maria	1991
935	Terschak Max	1980	Terschak Maria	1991
1441	Teutsch Richard	1972	Teutsch Richard Kurt	1995
1541	Martini Michael	1955	Teutsch Sara	1992
354	Schnap Peter	1955	Thellmann Anna	1993
2550	Thellmann Gustav	1957	Thellmann Gustav	1992
2482	Bielz Johann	1973	Tischler Maria	1991
1916	Tontch Rudolf	1937	Tulai Edith	1993
631	Türk Leopoldine	1979	Türk Johann	1991
1538	Türk Michael	1981	Türk Johann	1994
1566	Reschner Johann	1972	Türk Margarete	1990
922	Friedrich Hermann	1989	Ungar Richard	1989
2464	Untch Eduard	1981	Untch Eduard Bruno	1991
2636	Benning Susanna	1951	Vitan Katharina	1994
1876	Waelther Hermine J.	1971	Waelther Ernst Otto	1991
1877		1902	Waelther Ernst Otto	1991
2166	Wagner Margarete	1977	Wagner Georg	1991
2275	Gallner Georg	1981	Wagner Susanna	1992
2253	Wagner Maria	1962	Wagner Wilhelm	1995
2062	Weber Daniel	1979	Weber Hermine	1991
2268	Weber Sara	1979	Weber Horst Walter	1991
2269	Weber Stefan	1981	Weber Horst Walter	1991
2409	Weber Inge	1973	Weber Johann	1990
1732	Weber Martin	1979	Weber Michael Alfred	1995
2565	Benning Sara	1970	Weber Regina	1991
673	Weiss Katharina	1965	Weiss Katharina	1987
1782	Widmann Friedrich A.	1977	Widmann Hannelore	1994
570	Widmann Josef	1955	Widmann Reinhold	1995
974	Fleischer Johann	1970	Wonnerth Hermine	1993
1849	Schuller Georg	1966	Zikeli Kurt	1994
1153	Laam Albert	1942		1993



Bach in Siebenbürgen

Eine neue CD aus Mediasch

Die Orgel der Mediascher Margarethenkirche gehört zu den schönsten Barockinstrumenten in Siebenbürgen. Erbaut wurde sie von dem Hermannstädter Orgelbauer Johannes Hahn in den Jahren 1755/56 als sein größtes Instrument. Nach einem Umbau im Jahre 1873 kam es im Jahre 1983 zu einer gründlichen Restaurierung. Orgelbauer Hermann Binder, der diese Arbeit leitete, lobt an dem Mediascher Instrument die besondere „Einheit von künstlerischer Gestaltung, innerem Aufbau und Klang". Und in der Tat: die Mediascher Orgel erfreut sich heute eines großes Interesses seitens vieler Organisten aus dem In- und Ausland und eines wachsenden Konzertpublikums. Es ist darum sehr zu begrüßen, dass seit Juli diesen Jahres eine neue CD mit Orgelmusik aus der Mediascher Margarethenkirche vorliegt.



Die Orgel der Mediascher Margarethenkirche
Foto: Archiv

Eingespielt wurde diese CD von Erich Türk, Sohn des Klausenburger Komponisten Hans Peter Türk und inzwischen selbst ein Musiker von internationalem Rang. Nach seinen Studien in Klausenburg und Wien und zahlreichen Meisterkursen war Erich Türk von 1995 – 1999 Kirchenmusiker in Mediasch. Das kirchenmusikalische Leben nahm in dieser Zeit einen spürbaren Aufschwung. Besonders die von ihm geleiteten Aufführungen wie die Johannespassion von G.F. Händel oder die Auferstehungshistorie von H. Schütz sowie seine Orgelkonzerte sind vielen Mediaschern in bester Erinnerung. Bei seinem Abschied – Erich Türk unterrichtet zur Zeit an der Klausenburger Musikhochschule – gab der Künstler dem Mediascher Presbyterium das Versprechen, sobald wie möglich eine CD mit Orgelmusik an der Johannes-Hahn-Orgel einzuspielen. Dieses Versprechen wurde – zur Freude aller Mediascher Musikfreunde – nun eingelöst.

Das auf dieser CD vorgestellte Programm besteht zum einen Teil aus Klassikern der Barockmusik. Zwei große Werke von Johann Sebastian Bach (1685 – 1750) rahmen das Programm. Die Toccata und Fuge in d-Moll bildet den Auftakt, die Passacaglia in c-Moll den Schlußpunkt. Daneben sind der bekannte norddeutsche Komponist Dietrich Buxtehude (1637 – 1707) und Nikolaus Bruhns (1665 – 1695) – wie Bach ein Schüler Buxtehudes und zu seiner Zeit als virtuoser Violin- und Orgelspieler gerühmt – mit ihren Werken vertreten.

Eingebettet in die Barockmusik sind zwei Werke siebenbürgischer Komponisten des 20. Jahrhunderts. Von Sigismund Toduta (1908 – 1991), Professor und Rektor an der Klausenburger Musikhochschule und einer der bedeutendsten Persönlichkeiten des rumänischen Musiklebens, spielt Erich Türk aus den „7 Choralvorspielen für Orgel". Es handelt sich hier um Bearbeitungen rumänischer „colinde", nämlich von: „Domn, domn, sa-naltam", „Steaua sus rasare" und „Asta-i seara, seara mare". Toduta ist mit diesen „Chroralvorspielen" eine meisterhafte und anrührende Verarbeitung rumänischer Folklore gelungen. Und wer hätte gedacht, dass auf der Mediascher Orgel einmal colinde erklingen würden?

Hans Peter Türk (geb. 1940) ist ein Schüler Todutas und lehrt heute als Professor an der Klausenburger Musikhochschule Harmonielehre und Komposition. In seinen Werken spielt siebenbürgische Thematik, sei es Volksmusiktradition oder siebenbürgisch-sächsische Dichtung, eine bestimmende Rolle. Der „Elegie für Orgel" liegt die „Siebenbürgische Elegie", gedichtet im Jahre 1927 von Adolf Meschendörfer, zugrunde. Sie ist ein eindrückliches künstlerisches Zeugnis siebenbürgischen Lebensgefühls.

Das Programm wurde von „Mega-Digital-Studio" Klausenburg in ansprechender Qualität aufgenommen und produziert. Der CD liegt ein Heftchen bei, das in drei Sprachen (deutsch, englisch, rumänisch) über die Orgel, den Künstler und das Programm informiert. Auch die Gestaltung dieses booklets, auf dessen Titelseite die Mediascher Orgel abgebildet ist, darf als gelungen bezeichnet werden.

Als Herausgeber zeichnet das Ev. Pfarramt Mediasch, das auch das für diese Produktion notwendige Geld aufbrachte. Das Mediascher Presbyterium hofft, mit dieser CD neue Freunde für die Mediascher Kirchenmusik zu gewinnen und zugleich mit dem Erlös aus dem Verkauf die materielle Basis der – immer sponsorbedürftigen – Mediascher Muse ein wenig zu verstärken.

Pfr. Ralf Schultz

Museum auf der Schneiderempore

Im Anschluß an den Gottesdienst am 3. Sonntag nach Trinitatis, am 1. Juli 2001, fand die Eröffnung des neu eingerichteten Museums auf der Schneiderempore unserer Mediascher Margarethenkirche statt.

Zeugnisse unserer bedeutsamen Vergangenheit sind da auf- und ausgestellt worden. Wertvolle kirchliche und weltliche Gegenstände aus der Geschichte unserer evangelischen Kirche und unseres siebenbürgisch-sächsischen Volkes, vornehmlich aus der Mediascher Region, können da besichtigt werden.

Über 100 Ausstellungsstücke angefangen von der Stanze für das Himmelsbrot bis hin zu einem Johannes-Altar, von den Nachbarschaftszeichen bis zur sächsischen Tracht, all das und vieles andere noch, findet sich darunter.

Zum Wie und Warum, also zum Sinn und zur Vorgeschichte dieses Museums will ich einiges sagen: Im Zuge der Sicherung unserer durch Diebstahl und den Zahn der Zeit gefährdeten kirchlichen Kunst- und Kulturgüter von den Gemeinden unseres Mediascher Bezirks, entsprang mir der Gedanke, auf der nicht genutzten Schneiderempore ein Museum einzurichten. Das Presbyterium befürwortete dieses Anliegen des Bezirks und begleitete es, wie auch das Bezirkskonsistorium, mit Rat und Tat, sprich Geld. So fingen wir mit den Jugendlichen aus der Jugendgruppe zunächst an, die Schneiderempore von der Tonne Bücher freizumachen. Danach holten wir die einzelnen Stücke aus dem Gefängnis, Marienturm und Schneiderturm, wo wir sie zwischendurch gelagert hatten, hervor, putzten sie und schafften sie auf die Schneiderempore hinauf, wo Frau Ramona Lupu indes die Empore gereinigt hatte. Um die besonders großen und schweren Gegenstände hoch zu bekommen, standen uns unsere hiesigen Werkstattarbeiter, Marius Lupu, Dani Cosma, Mircea Sanislav und Ion Catana zur Seite. Eine Fügung wollte es, dass die Restauratorin, Frau Marietta Roth, im Januar 2001 gerade zu einem Gespräch über Restaurierungen sich bei mir anmeldete. Eine fruchtbare Zusammenarbeit begann. Nun

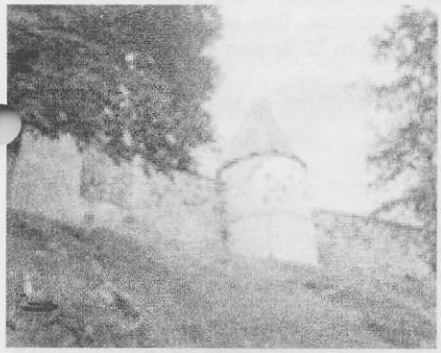
hat sie sowie ihr Gehilfe Benone sämtliche ausgestellten Stücke schön restauriert. Mit ihrer Hilfe sowie der Herren Sanislav und Catana, die für die kleinen kostbaren Stükke sogar 2 Vitrinen anfertigten, wurde dann in den letzten Wochen das Einrichten überlegt, der Ort für jedes Stück gefunden, montiert und arrangiert. Beim Anbringen der Beschriftung half Martina Sanislav gut mit. Die letzte Feinreinigung besorgte unsere Mitarbeiterin, Frau Regina Simo.

Unsere liebe Margarethenkirche ist nun noch um ein Schmuckstück reicher geworden und beherbergt überdies in sicherer Höhe das, was sonst verloren gegangen wäre, zugrunde zu gehen drohte oder sogar geraubt worden wäre.

Allen, die bei der Verwirklichung dieser schönen und nützlichen Einrichtung mitgeholfen haben, den genannten und ungenannten Helfern, sei hier herzlich gedankt. Gott, der Herr, segne diese Stätte des Gedenkens und Besinnens zum Wohle aller, der Einheimischen sowie der Besucher und Touristen von überall her.

Alle, die bei der ersten Besichtigung des Museums dabei sein wollten, waren herzlich eingeladen, nach dem Orgelnachspiel zurückzubleiben. Wir gingen dann gemeinsam, nach einer sehr kurzen Eröffnung, auf die Schneiderempore -oder besser gesagt- auf die Museumsempore hinauf.

Reinhard Guib



Restaurierte halbrunde Bastei unter der Allee
Foto: Günther Schuster

Auch nach zehn Jahren.... Mit kleinen Schritten den Menschen in Mediasch helfen !

Liebe Mediascherinnen und Mediascher,

dank Ihrer Unterstützung konnte den vom Diakonieverein der Ev. Kirchengemeinde Mediasch betreuten hilfsbedürftigen Alten, Kranken und Behinderten, durch die Aktion ,,Mediaschhilfe-Winterspende 1999/2000" wesentlich geholfen werden. Die ,,Mediaschhilfe" ist ein Zusammenschluß von Mediascherinnen u. Mediaschern sowie deren Freunden in der Bundesrepublik Deutschland.

Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht alte, kranke und behinderte Menschen in Mediasch, durch Spenden zu unterstützen. Die ,,Mediaschhiffe" versteht sich, in Zusammenarbeit mit dem Diakonischen Werk Heilbronn und dem Ev. Diakonieverein e.V. Mediasch als unterstützendes Bindeglied, das die Beziehungen und das Gemeinschaftsbewußtsein der Mediascher hier und dort fördert: Diakonie heißt grenzüberschreitend helfen.

Der Ev. Diakonieverein Mediasch, Hr. Pfr. Ulf Ziegler, läßt die Hilfsbeiträge je nach Dringlichkeitsstufe, den unterstützungsbedürftigen Gemeindegliedern monatlich in bar zukommen. Es sind Menschen, die durch langwährendes Kranksein verarmt sind, deren klein bemessene Renten die notwendige Grundversorgung nicht mehr gewährleisten.
Der Ev.Diakoneverein Mediasch kann die gesamte diakonische Tätigkeit nicht alleine tragen, Spenden sind daher dringend erforderlich.
Wir sind dankbar, daß sich bisher immer Menschen gefunden haben, die den Verein unterstützten und hoffen, daß es auch in Zukunft so sein wird. Für Alte, Kranke und Bedürftige dort, ist die ,,Mediaschhilfe" eine bedeutende finanzielle Unterstützung. Die Betroffenen rechnen vertrauensvoll mit unserer Hilfe.
Nur wenn wie bisher, viele Spenderinnen und Spender aktiv helfen, können wir diese Hilfe auch in Zukunft für sie sicherstellen.
Aus kleinen Anfängen entwickelte sich diese Hilfsaktion. Vor Jahren schon begannen in Heilbronn wohnende Mediascher Familien und deren Freunde, mit einer Spendensammlung „von Tür zu Tür".
Die Spenden wurden dem Ev. Diakonieverein in Mediasch zugestellt, der sie an besonders Bedürftige weiterleitete.
Die Spendenerträge vergangener Jahre stimmen uns zuversichtlich;
1991/92 waren es DM 5.600,- eine ,,Erste Hilfe" für viele in den Wintermonaten Notleidende in Mediasch.
1992/93 wurden die Erwartungen nicht erfüllt. Nur DM 3.000,- konnten damals weitergeleitet werden. In dieser notvollen Situation hat uns das Diakonische Werk Heilbronn unterstützt. Die „Mediaschhilfe" wurde mit Hilfe eines erweiterten Spendenaufrufs, bundesweit ausgedehnt. Der Erfolg war richtungweisend.
1993/94 wurden DM 20.000,- gespendet. Damit konnten wir helfen das tägliche Leben in Mediasch verbliebener Landsleute, erträglicher zu gestalten.
Auch in den Folgejahren sind je DM 19.500,- (12x1.500 DM + Weihnachtsgeld) an den Ev.Diakonieverein weitergeleitet worden.
Bis zum Jahresende 2001 werden es voraussichtlich DM 160.000.- sein die von uns insgesamt gespendet, durch den Ev. Diakonieverein Mediasch weitergeleitet, vielen der Ev. Kirchengemeinde zugehörigen und nahe stehenden notleidenden Menschen zugute gekommen sind.

Wir bitten Sie liebe Mediascherinnen und Mediascher und alle Freunde der ,,Mediaschhilfe", nach Ihren Kräften zu spenden und zur Linderung der Not in Mediasch weiterhin beizutragen.
Die Arbeit der „Mediaschhiffe" erfolgt ehrenamtlich. Es entstehen, ausgenommen der Postgebühren, keine Abzüge für Verwaltungskosten oder dergleichen!

Wir bitten um Ihre Spendenüberweisung und danken Ihnen für Ihre Mithiffe.

SONDERKONTO:

„Mediaschhilfe - Winterspende 2000/01",
Konto - Nr.11 24 86,
BLZ 620 500 00 Bank: Kreissparkasse Heilbronn

„Wo Not waltet, ist Beistand nötig"

Mit Dank und freundlichen Grüßen,

Pfarrer Peter Madler ehem. Pfarrer in Mediasch, z.Z. in Öhringen-Baumerlenbach,
Diakon Richard Siemiatkowski-Werner, Diakonisches Werk Heilbronn

Den abgestempelten Zahlungsbeleg erkennt das Finanzamt bis zum Betrag von DM 100.- als Spendenquittung an. Auf Wunsch, senden wir Ihnen bei Spenden über DM 100.- gerne eine Spendenbescheinigung zu.
Wir bitten um genaue Anschrift!

Eingegangene Spenden für die Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. ab dem Mediascher Treffen in Kufstein, Mai 2001

Gerhard Schicht, USA – US$ 300, Roland und Frieda Auner – DM 100, Lilo Folberth – DM 50, Konrad und Renate Folberth – DM 50, Marie Karres-Sarazin – DM 50, Meta Binder, Weingarten – DM 600, Kollekte der Ev. Kirchengemeinde Alsdorf – DM 455, kam anläßlich der Beerdigung unseres unvergessenen Freundes Rudolf Gutt, zusammen.

DIE SPENDEN WERDEN AUSSCHLIESSLICH DEM VON DEN SPENDERN ZUGEDACHTEN ZWECK ZUGEFÜHRT. DAMIT KÖNNEN HILFEN NACH MEDIASCH INSBESONDERE IM RAHMEN DER KIRCHENARBEIT UND ALTENHILFE GELEISTET WERDEN.

DIE GEMEINSCHAFT DER MEDIASCHER DANKT ALLEN SPENDERN !

ⓘ Nachrichten aus Mediasch:

Jugendwerkstatt eingeweiht

Am 31. Mai 2001 war es soweit: Die Jugendwerkstatt des Evangelischen Diakonievereins Mediasch konnte nach mehrjähriger Planung und intensiver Vorbereitung eingeweiht werden.

Die Feierlichkeiten begannen um 10 Uhr mit einem von Pfr. Ulf Ziegler gehaltenen Gottesdienst in der Mediascher

Stadtpfarrkirche. Danach begab sich die Festgemeinde in geschlossenem Zug zur nahe gelegenen Jugendwerkstatt, wo Dechant Guib die Einweihung vornahm.

Bei dieser Gelegenheit dankte Pfr. Ziegler den vielen Partnern und Freunden, ohne deren Hilfe die Jugendwerkstatt nicht hätte verwirklicht werden können. Die anwesenden Partner aus Karlsruhe und Herrenberg beglückwünschten die Mediascher zu diesem gelungenen Projekt. Daran schloss sich die Besichtigung der Räumlichkeiten und ein Festessen im Stadtpfarrkeller.

Am 1. Juni 2001 hat die Jugendwerkstatt ihre Arbeit aufgenommen.

(Quelle: „Schritte" Nr. 23 – Trinitatis 2001)

Grenzverschiebung

Das Mediascher Presbyterium hat auf Antrag der Orthodoxen Kirchengemeinde und nach Rücksprache mit der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. beschlossen, ein Stück der evangelischen Friedhofsreserve an den angrenzenden orthodoxen Friedhof abzutreten. Die orthodoxe Kirchengemeinde, deren Friedhofsfläche erschöpft ist, hat sich im Gegenzug verpflichtet, auf der neuen, amtlich festgelegten Grenze einen Betonzaun zu errichten und der Evangelischen Kirchengemeinde das Material des alten Zauns und der abzusägenden Bäume zur Verfügung **zu stellen.**

(Quelle: „Schritte" Nr. 23 – Trinitatis 2001)

Evangelischer Friedhof in Mediasch

Foto: Archiv

Nachwahl

In der diesjährigen Bezirkskirchenversammlung vom 23. März 2001 wurde Frau Anna Binder, Gemeindevertreterin aus Mediasch, in das Bezirkskonsistorium gewählt. Damit hat nach Christa Plajer wiederum eine Frau den vakant gebliebenen Platz erhalten.

(Quelle: „Schritte" Nr. 23 – Trinitatis 2001)

Statistisches:

Der Mediascher Bezirk ist seit der großen Auswanderungswelle 1990 zahlenmäßig der kleinste geworden. Von den am 1. Januar 2001 gezählten 15.800 evangelischen Seelen landesweit gehören über 5.500 zum Kronstädter Kirchenbezirk, über 3.700 zum Hermannstädter, über 2.500 zum Schäßburger, über 2.100 zum Mühlbacher und nur noch 1.920 zum Mediascher Kirchenbezirk. Das sind im Vergleich zum Vorjahr um 72 Seelen, also um 3,7% weniger.
Im Jahr 2000 gab es im Mediascher Kirchenbezirk

- 17 Kinder- und 1 Erwachsenentaufe Konfirmationen mit 38 Konfirmierten. Sie verteilen sich auf 3 Gruppen in Mediasch, und je 1 in Birthälm, Hetzeldorf und Scholten;

- 12 Trauungen.

Dem stehen insgesamt 58 Beerdigungen und 33 Abwanderungen gegenüber.

(Quelle: „Schritte" Nr. 23 – Trinitatis 2001)

Kontaktadresse des Mediascher Stadtpfarramtes

Piata Castelului 2
RO-3123 Mediasch
Rumänien

Tel. / Fax: 0040-69-841962
E-Mail: kastell@logon.ro

Büro des Bezirks:
Tel. / Fax: 0040-69-843483

Die sonderbare Kanzel

in der Mediascher Margarethenkirche

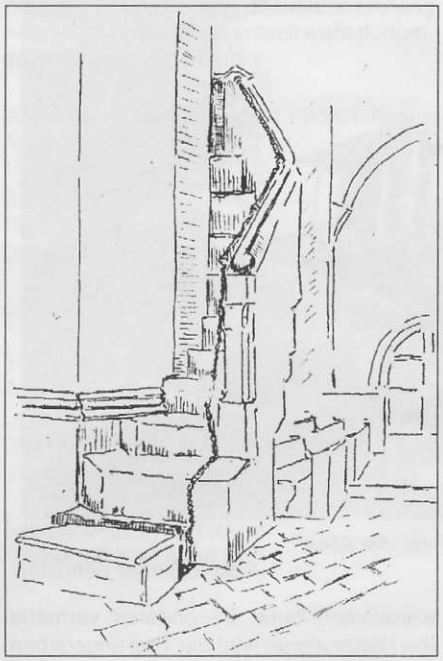
Von weither sichtbar ragt der Turm der Stadtpfarrkirche über die Dächer der Stadt. Es ist, als wolle er mit seiner leichten Neigung die Leute von nah und fern zur Besichtigung der Kirche einladen. Wer dieser Einladung folgt, hat es gewiss nicht zu bereuen. Äußerlich hat die Margarethenkirche zwar nicht viel aufzuweisen, um so mehr überrascht sie den Besucher jedoch mit den verschiedenartigsten Schätzen in ihrem Inneren. Dabei merken Kenner und Liebhaber bald, dass ein kurzer Besuch nicht ausreicht, den ganzen Reichtum der Kirche zu ermessen. In dem hellen Chor steht der wunderschöne Flügelaltar aus vorreformatorischer Zeit, und auch das wohl älteste Taufbecken der Landeskirche (13. - 14. Jh.) ist dort zu sehen. Fachleute stehen lange vor den wertvollen Fresken im Mittelschiff, und die aus 1755 stammende Orgel erfreut die Gottesdienstbesucher und begeistert die Gäste bei Kirchenkonzerten mit ihrem hervorragenden Klang.

Nicht vergessen darf man die hohen Gewölbe im Mittelschiff und im Chor mit den mancherlei Inschriften und Wappenschildern.

Über all diesen bewundernswerten Objekten der Kunst und der Anbetung bleibt die Kanzel der Kirche oft unbeachtet. Höchstens, dass der barocke, reich ausgestaltete Kanzeldeckel des einheimischen Bildschnitzers Sigismund Moess von 1679 beim Besucher noch einiges Interesse weckt aber die Kanzel selber? Sie ist an dem mittleren Pfeiler des Kirchenschiffes angebracht, ist, wie auch der Aufgang zu ihr, aus Stein gebaut, und weist kaum Verzierungen auf. Schmucklos, könnte man sagen.

Wer aber diese Kanzel näher betrachtet, wird sich über den sehr steilen und engen Aufgang wundern. Er ist so steil und unbequem eng, dass es notwendig erschien, an dem steinernen Geländer ein dickes Seil zu befestigen, an dem sich der Prediger beim Hinaufsteigen nicht nur festhalten, sondern auch „hochziehen" kann. Auch beim Herabsteigen bietet dieses Seil einen wohltuenden Halt. Eine weitere Eigenart hat dieser Kanzelaufgang an sich, die allerdings nur der bemerkt, der zur Kanzel gelangen will: von den etwa 10 Stufen gleicht keine der anderen in ihrer Höhe und die letzte Stufe am oberen Ende erfordert nochmals eine besondere Anstrengung, weil sie unerwartet bedeutend höher ist als alle anderen.

Was war das doch für ein ungeschickter Meister, der diesen Aufgang und die Kanzel baute, fragen wir. Hat er sich bei seinem Werk gar nichts gedacht? Oder hat er sich viel mehr gedacht, als wir vermuten? Angesichts des wunderschön ausgestalteten und in seinen Ausmaßen ausgewogenen Kirchenraumes ist es nur schwer vorstellbar, dass man gerade bei der Kanzel unüberlegte Pfuscharbeit leistete. Es ist vielmehr anzunehmen, dass der Baumeister -vielleicht selber ein Geistlicher (Mönch?)- sich selber oder doch dem, der es wagt, Gottes Wort zu verkündigen, mit dem sonderbaren Aufstieg eine eigene Predigt halten wollte, die nur ihm galt. Die Gemeinde merkt ja



kaum etwas oder gar nichts von der Schwierigkeit, die mit dem Besteigen der Kanzel verbunden ist.

Sollte der Erbauer vielleicht an die enge Pforte und den schmalen Weg gedacht haben, der zum Leben führt? (Matthäus 7,14) Der Dienst am Wort Gottes, die Verkündigung, darf weder leicht genommen, noch „bequem" gehandhabt werden.

Es ist kein angenehmer gut ausgebauter und eingeebneter Weg. Er hat seine Tükken, man muss aufmerksam bleiben, und wenn du schon meinst, du habest es geschafft, kommt unerwartet die vorletzte Stufe und kann dem Überheblichen Ursache zum Stolpern werden. Gib acht, du Mensch, in deinem Umgang mit dem Worte des Herren, denn du bist damit nie fertig! - so sagt einem der Kanzelaufstieg, wenn man sich anschickt der Gemeinde mit dem Gotteswort zu dienen.

Und dann ist das „Amen" gesagt und es folgt der Abstieg, und wieder beginnt die Treppe mit ihrer Predigt:

du musst dich festhalten, du brauchst einen Halt. Sieh hier - das Seil! Es war nicht deine Leistung wenn etwas gelang. Du bleibst ja nicht oben. Du steigst ja wieder herab ins Treiben des vielfältigen Lebens und bist seinen Versuchungen ausgesetzt. Du hast dort oben nicht nur zu anderen gepredigt, sondern auch zu dir. Jede Stufe abwärts ist eine Stufe zur Demut, wenn du das Reden der Treppe vernimmst. In der Demut erst kannst du und auch die, zu denen du sprichst, das Heil erlangen.

Reinhold Schullerus, Dechant i.R.
(gefunden in den „Schritten", Ostern 1996)

FAMILIENFORSCHUNG IN MEDIASCH

Das angemeldete Diskussionsthema berührt Fragen, die vielen von uns in irgend einer Form gestellt wurden und bei noch so gründlicher Behandlung nicht alles erfassen können. Sollte sich jemand übergangen fühlen, möge er Nachsicht üben. Erst im heutigen Zeitalter der weltweiten Kommunikation ist die Möglichkeit gegeben, schnell und umfassend Daten auszutauschen die man im stillen Kämmerlein erarbeitet hat. Die Auswertung von Quellen, oft in mühevoller Arbeit von Hand aufgeschrieben, über Jahrhunderte bewahrt und gehegt, ist trotz moderner Technik nur mit Aufwand an Zeit und Wissen möglich. Unsere Zeit ist wertvoll und dieselben Erkenntnisse mehrgleisig zu erarbeiten nicht rational. In diesem Sinn hat die HG Mediasch es zu einem ihrer Ziele gemacht, den Bestand zu erfassen, die bestehende Tradition in der Forschung zu unterstützen und fortzusetzten, erreichtes allen zugänglich und bekannt zu machen.

In der Vergangenheit waren die ersten Träger von Aufzeichnungen zum Personenstand die Kirche und ihre Pfarrer, deren Aufzeichnungen Mitte des 19.Jahrhunderts vom Staat in zivilen Ämtern aufgenommen, aber auch von den Kirchen weiter geführt wurden. Der Adel hatte seine Kanzlisten und Chronisten, die eifrig über die Familienzusammenhänge Buch führten, später erlaubte es sich mancher Bürgerliche, den Adel nachzuahmen.

In Mediasch wurde in den dreißiger Jahren das Sippenamt als einer der Höhepunkte der aufkommenden Familienforschung gegründet. Unter der Leitung und Mitarbeit von Gustav Adolf Servatius wurden zahlreiche Ahnentafeln erstellt, die Matrikel des Mediascher Gymnasiums indiziert, als eine

der bedeutendsten Arbeiten aber, die Kirchenmatrikeln ab 1618 auf Karteikarten erfaßt. Zahlreiche Helfer haben mitgeschrieben und geprüft, dann kamen die schweren Jahre nach Ende des Krieges, die diese Arbeit überlebt hat. Die HG Mediasch überträgt zur Zeit die Karteien auf digitale Datenträger, um die Auswertung und den Zugang zu erleichtern. Eine genaue Übersicht der Karteien (bis 1950) ist noch nicht möglich, da manche Nummer doppelt vorhanden, einige übersprungen wurden oder vielleicht fehlen. Die nach oben gerundete Zahl ist 71.000 Karteien, von denen über 13.000 der römisch-katholischen Kirchengemeinde zuzuordnen sind. Während die evangelischen Karten hauptsächlich Mediascher Bürger betreffen, sind viele der katholischen Karten für Personen aus dem Umland angelegt. Für die evangelische Kirchengemeinde kann man für die erfaßten cca 330 Jahre einen Durchschnitt von 81 Taufen, 25 Ehen und 69 Todesfällen pro Jahr errechnen. Wie auch in anderen ähnlichen Aufzeichnungen ist der Wandel der erfaßten Daten im Laufe der Zeit festzustellen. Zuerst war der Vater des Kindes die einzige eingetragene Bezugsperson, wie auch bei den Taufpaten die Ehefrauen oder Mädchen mit dem Namen des Ehemannes/Vaters umschrieben wurden. Das hat sich bis in unsere Tage erhalten, wo der Braut/Ehefrau/Patin/Trauzeugin oft der Namen des Vaters beigestellt wird. Interessant ist die Feststellung, das Taufen aus sozial nicht abgesicherten Umständen, lies uneheliche Kinder, als Paten angesehene Personen aus dem Umfeld der Kirche, öffentliche Hand aufweisen. Dieses läßt vermuten, das die Paten gestellt wurden um die Kindsmutter zu unterstützen und dem Kind vor der Kirche eine angemessene Erziehung zu sichern. Ein anderer Usus der Anfangszeit war, die Eltern des Brautpaares als Trauzeugen beizuziehen und bei den ersten Kindern das jungen Paares auch als Paten zu bemühen. Die Rubriken Taufpaten und Trauzeugen sind oft eine Hilfe bei der Feststellung der Zusammengehörigkeit einer Familie, da bekannte Ehepaare im Wechsel (einmal der Ehemann, dann seine Frau) bei mehreren Kindern vorkommen. Es muß festgestellt werden, daß die Trauzeugen ursprünglich bei der Datenerhebung nicht geplant waren, als Rubrik fehlen sie auf dem Karteiblatt, werden aber unter „Besonderes" vermerkt. Bei Honoratioren wird der Titel angegeben, den Personen gewöhnlich der Beruf zugeordnet. Da viele Namen sich aus der Herkunft (einer Ortschaft) oder Beruf ableiten, die Bezeichnungen auch latinisiert sind, ist dieses ein erschwerender Umstand für die Auswertung. Der Umfang der eingetragenen Daten ist in den Anfängen der Aufzeichnungen spärlich, nimmt dann zu, bleibt aber uneinheitlich. Bei den Totenmatrikeln ist die Angabe der Eltern, Ehegatten, von Bedeutung, später wird auch angegeben, wieviel Jahre die Ehe bestanden hat. Über die Angabe der Adresse sind auch Zuordnungen möglich. Fehlt das genaue Datum der Geburt bei Trauung oder Tod sind die Altersangaben nicht unbedingt bindend da aus unbekannten Gründen auch größere Abweichungen möglich sind. Ehematrikeln von Witwern sind oft mit weniger Daten als bei erst verheirateten versehen, Witwen werden nicht mit dem Geburtsnamen sondern manchmal nach dem verstorbenen Ehemann benannt. Die Schreibweise des Namens kann von Dokument zu Dokument verschieden sein, weil im Lauf der Jahre die federführende Person wechselte oder der Namensträger seinen Namen anders angegeben hat. Das Feld für Bezug zu anderen Dokumenten ist gewöhnlich bis auf Angabe des Familienbuches leer. Das Familienbuch gibt es auch als doppelte Angabe, nach dem der Eltern auch die neu gegründete Familie. Die unterschiedliche Nummerierung der Kirchenbücher nach Konfession (ev mit römischer Zahl, rk mit Buchstaben) erleichtert die Zuordnung im Zweifelsfall. Die Karteikarten sind durchnummeriert. Dieses hat aber nur für die Gegenprobe der Digitalisierung eine Bedeutung, da das Programm nach Namen oder Datum sortieren kann. Zum Programm selbst, es wurde vom Programm MATRIKEL der HOG Kronstadt abgeleitet und den Gegebenheiten in Mediasch angepaßt. Es hat wie überall Anlaufschwierigkeiten verschiedenster Art gegeben. Einige Kopien sind beim besten Willen nicht ganz zu entziffern, vielleicht ist eine Nachbearbeitung nach dem Original nötig.

Mediasch, Restaurierter Mauerabschnitt „Unter der Allee"

Foto: Günther Schuster

Um auf die am Anfang angegebenen Ahnenpässe zurückzukommen: die Angabe ihrer Erstellung ist von Bedeutung, doch sind sie nicht unbedingt in dieser Form am Ursprungsort archiviert worden. Es sind Unikate die den Antragstellern ausgehändigt wurden. Ich vermute, das man vielleicht Konzepte aufbewahrt hat um bei Verwandten nicht alle Daten noch einmal zu Recherchieren.

Anläßlich des Treffens in Kufstein 1986 hat Ing.Walter Oberth in der Mediascher Zeitung eine kurze Chronik der Familienforschung in Mediasch geschrieben. Er regt an, den Ahnenpässen eine größere Bedeutung beizumessen und der Orts-Familienforschung zugänglich zu machen. Eine Liste der ihm bekannten Familien mit Nachfahren-Forschung beschließt den Artikel.

In der Mediascher Zeitung 1992 wird unter dem Titel „Das erste Sippenamt in Rumänien" das Lebenswerk von Gustav Adolf Servatius gewürdigt.

Aus den Beständen des Archives in Gundelsheim und anderen Quellen haben wir uns bemüht, möglichst viele Forscher und Arbeiten die sich mit Mediascher Familien befassen, zu ermitteln. Bei persönlichen Kontakten hat sich herausgestellt, das Bedarf an solchen Informationen besteht. Eine erste Liste ist in der Siebenbürgischen Familienforschung erschienen und kann hoffentlich bald ergänzt werden, vielleicht Aufnahme in einer Internetseite finden. Um noch einige der bekanntesten Namen zu nennen möchte ich die Pfarrer Josef Lehrer und Andreas Gräser, dann Dr.Otto Folberth, Dr.Heinz Brandsch, Apellhofrat Daniel Graeser, Michael Graeser und von unseren Zeitgenossen Dr.Anton Schuller, Stella Schlosser, Ing.Wilhelm Oberth, Gustav Nikolaus Servatius, Herbert Fabini, Irmgard Josephi anführen.

Albert Klingenspohr
Nürnberg, März 2001

(entnommen dem Heft "Siebbenbürgische Familienforschung", 18. Jahrgang, Nr. 1).

Einsame Straßen
Versunken im Regen.
Schritte verhallen.
In tiefer Dunkelheit
vermut' ich die Stadt
meiner Sehnsucht,
meiner Träume.
Irgendwo bellt ein Hund,
niemand scheint ihn zu hören.
Seine Stimme verschlingt die Nacht.
Bilder schleichen heran,
Faksimilien der Zeit,
festgehaltene Illusionen.
Entschwunden
in den Tiefen der Zeit,
das Gestern
wie ein Schatten,
nicht faßbar,
mal verfolgend,
mal fliehend,
manchmal begleitend
und doch immer Teil von mir selbst.
Straßen meiner Stadt
zerschlissen, geflickt;
Häuser meiner Stadt,
verstummte Zeugen;
Seele meiner Stadt,
versteinerte Wunden,
heilen im Verfall.
Reich mir die Hand
Schatten
aus dem Gestern,
ich brauche dich heute!
Stärke mich Gestern
für das Heute und das Morgen!
Ich suche in dir
mein Leben,
jene Stichflamme
ohne Rauch.

Günther Schuster

„Anthonius de Medies" 1429 Pfarrer in Zeiden

In einer Notiz berichtet Misch Foith (in seinem mir vorliegenden Nachlaß) von einer Handschrift in der „Handschriftenabteilung des Brukenthal-Museums Hermannstadt" folgendes:

Anthonius aus Mediasch, später Priester in Meschen, der 1429 als Pfarrer nach Zeiden berufen wurde, hat eine Abschrift der „Postille (Predigtbuch) des Albertus de Padua" verfertigt, die heute vermutlich im Hermannstädter Staatsarchiv aufbewahrt wird. Umfang: 326 +11 = 337 Blätter. Der Name des Schreibers dieser Handschrift gibt sich auf Folio 326 zu erkennen:

„Anthonius de Medies in Muschna scripsi ex postillio Alberti de Padua" und fügt im Predigtenverzeichnis hinzu: „sacerdos in Czeiden, anno domini MCCC'29", also Priester in Zeiden im Jahre 1429. Anthonius ist am 21. Oktober 1442 in Mediasch gestorben. Wie lange er in Zeiden amtierte, ist nicht bekannt. Wir können also die Series Pastorum von Zeiden, die wir bereits in SF 16 (1999), I, S. 47, ergänzten, mit einem weiteren Pfarrer vervollständigen. - Soweit wir erkennen, fehlt der Name dieses Geistlichen auch in dem von Ernst Wagner bearbeiteten Band „Die Pfarrer und Lehrer der evang. Kirche A.B. in Siebenbürgen", Band I, 1998 (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens, Bd. 22/1).

Wer könnte uns in diesem Zusammenhang weiterhelfen und uns eventuell weiterführende Informationen liefern ?

Informationen bitten wir an nachstehende Anschrift zu übermitteln:

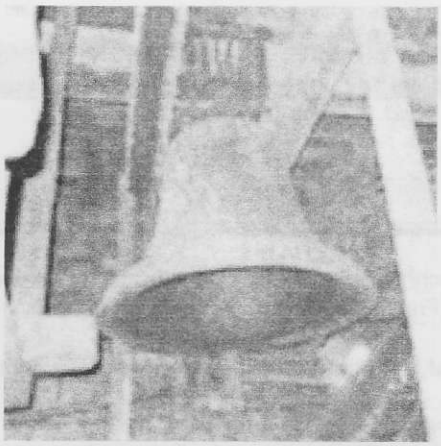
Balduin Herter
Tannenweg 23
D-74821 Mosbach

oder an die

Sektion Genealogie
des Arbeitskreises für Siebenbürgische Landeskunde e.V. Heidelberg,
Geschäftsstelle: Schloss Horneck,
D-74831 Gundelsheim/Neckar,

Telefon: 06269 / 42100,
Telefax: 06269 / 421010

Balduin Herter



Glocke im Tramiterturm

Foto: Archiv

Klassentreffen der Absolventen der Stephan Ludwig Rothschule Mediasch 1959

Liebe Schulfreundinnen und Schulfreunde,

auf dem Mediascher Treffen in Kufstein vom 25 bis 27 Mai 2001 trafen Heiser Heinz, Göckler Fritz, Kelp Horst, Keul Hansfritz und Lehrer Wolfgang zu einem Gespräch zusammen. Andere Mediascher die auch in Kufstein waren, Adam Melitta, Barthmes Götz, Sturm Klaus, Gerhard Schulz, Heinz Mergler, Seppi Ellinger(Musznay) und Wagner Klaus, haben den Treffpunkt nicht erreicht, sodass nur Erstgenannte die Möglichkeiten eines Klassentreffens besprachen. Wir kamen zum Schluß, dass die Zeit zu knapp wäre, um das Treffen bis Anfang September 2001 vorbereiten zu können. Zudem fand sich auch niemand dazu bereit, die Vorbereitung in die Hand zu nehmen.
Der nächste turnusmäßige Termin eines Klassentreffens fällt in das Jahr 2004 und das ist im selben Jahr als das nächste Mediascher Treffen in Kufstein.
Wir kamen auf den Gedanken das Klassentreffen im Jahre 2004 in Kufstein abzuhalten von einem Donnerstag im Mai(Christi Himmelfahrt) bis Freitag und wer Lust hat bzw. bleiben muß, kann dann Klassentreffen mit Mediascher Treffen verbinden und den Aufenthalt in Kufstein bis Sonntag verlängern. Ein Lokal und Hotel haben(hat Horst Kelp) wir schon ausfindig gemacht. Es hat eine Platzkapazität von ca. 70 , gerade richtig für uns und befindet sich in einer zauberhaften Gegend am Stimmer See. Dies zur Information, Einzelheiten werden rechtzeitig bekannt gegeben.
Einen Ersatz für unser ausgefallenes Klassentreffen in diesem Jahr, könnten wir durch ein spontanes Treffen im Oktober bei Handel Kurtls Kunstausstellung in Nürtingen erreichen und unserem Schulfreund eine Überraschung bereiten. Die Vernissage der Kunstausstellung findet am 19.10.2001 im Rathaus in 72622 Nürtingen von 17 bis 19 Uhr statt. Wer Interesse daran hat, bitte teilt das Heiser Heinz Tel 07131-910323 und 280472 oder Wolfgang Lehrer Tel. 08158-3649 umgehend mit, um für den Abend ein passendes Lokal zu reservieren. Für Hotelunterbringung bzw. Übernachtungsmöglichkeit müsste jeder selbst sorgen.

Anmerkungen der Redaktion!

In unserer Festausgabe der Mediascher Zeitung, erschienen anläßlich des 8. Grossen Mediascher Treffens in Kufstein (25.-27.0 Mai 2001), ist bei Drucklegung (auf Seite 17) der Namen des Autors des Beitrages „Rund um eine Mediascher Ansichtskarte", Ingmar Brandsch, nicht mitgedruckt worden. Wir bedauern dies sehr und möchten uns an dieser Stelle bei Herrn Ingmar Brandsch für dieses Mißgeschick entschuldigen!

BEGEGNUNG IN MEDIASCH 2002
23. - 25. Mai 2002

Um planen und alles zu Ihrer Zufriedenheit organisieren zu können, bitten wir Sie uns möglichst frühzeitig diesen unverbindlichen Fragebogen zukommen zu lassen. Auch für Ihre weiterführenden Anregungen danken wir im Voraus.

○ ja, ich /wir möchte/n gerne an dieser Begegnung in Mediasch teilnehmen

○ Anzahl der Personen: - Erwachsene: _____
- Kinder: _____ (Alter: _____

○ beteilige/n mich/uns an dem Unterhaltungsabend am Samstag, 25.05.2002

○ beteilige/n mich/uns an der geplanten Party am Freitag, 24.05.2002

○ interessiere/n mich/uns an einer organisierten Busfahrt inklusive Übernachtung mit Frühstück

○ eigene Anreise

○ benötige/n Unterkunft

AUS ORGANISATORISCHEN GRÜNDEN, BITTEN WIR DIE TEILNEHMER, UNABHÄNGIG OB MIT BUS ODER PRIVAT ZU DIESER VERANSTALTUNG ANGEREIST WIRD, SICH BEI NACHSTEHENDER ADRESSE ANZUMELDEN UND DIESEN FRAGEBOGEN AUSGEFÜLLT BEIZULEGEN.

Heimatgemeinschaft Mediasch e.V.
z.H. Herrn Wolfgang Lehrer
Fischerbuchet, 6
D-82327 Tutzing
Tel: 0049-8158-3649

Bitte planen Sie sich den Termin heute schon ein !!
Wir hoffen auf eine zahlreiche Teilnahme und wünschten, unsere Jugend wäre auch dabei.

✂ ✂ ✂

Das Mediascher Infoblatt versteht sich als Nachrichten- und Informationsplattform der Heimatgemeinschaft Mediasch e.V. von und für Mitglieder, Mediascherinnen und Mediascher, Freunde und Sympatisanten Mediaschs.

Wir bitten um und zählen auch weiterhin auf Ihre Mithilfe in Form von Spenden, Beiträgen, Anregungen und Kritiken.

Das Mediascher Infoblatt wird zukünftig mindestens 2 mal jährlich erscheinen.
Den Mitgliedern der HG-Mediasch e.V. wird dieses Blatt kostenlos im Rahmen ihres Mitgliedsbeitrages zugesandt. Natürlich besteht auch für andere Interessierte die Möglichkeit dieses Blatt, zum Preis DM 5 zuzüglich Portogebühren käuflich zu erwerben. Bestellungen bitte an die im Impressum angegebene Anschrift richten.

Impressum:
Heimatgemeinschaft MEDIASCH e.V.

Wolfgang Lehrer,
Fischerbuchet 6,
D-82327 Tutzing
Tel: 08158-3649
Vorsitzender: Wolfgang Lehrer
Stellvertreter: Klaus Grasser, Klaus Sturrm

Redaktion

Günther Schuster
Bernadottestr. 5
D-90439 Nürnberg
Tel: 0911-612405
e-mail:
anguebe.schuster@ t-online.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürstenfeldbruck, Konto: 13 04 393, Blz. 700 530 70